

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

## Das rumänische Räthsel.

B u d a p e s t, 18. November.

Das Resultat der jüngst stattgehabten Neuwahlen zur Kammer und zum Senat Rumäniens ist ein Räthsel, dessen Lösung erst vorgestern durch die Wahl des Generals Florescu zum Präsidenten des Senats theilweise erfolgt ist. Da s freilich war seit dem Vollzuge der Stichwahlen gewiß, daß die durch zwölf Jahre allmächtig gewesene nationalliberale Partei bis auf spärliche Trümmer vernichtet worden ist. Bei den im letzten Februar vollzogenen Wahlen hatte diese Partei in der Kammer eine Zweidrittel-, im Senat eine Neunzehntel-Majorität errungen. Die ob ihrer Ausichtslosigkeit wüthende konservativ-russenfreundliche Opposition, verbündet mit den Sozialisten, veranstaltete darob Straßenkandale, welche bis in den Königspalast und den Sitzungssaal der Kammer hinein drangen. Um weiteren Erschütterungen der Ordnung vorzubeugen — schon wühlten russische Agenten unter den, allerdings von den Grundherren und deren Pächtern arg geschundenen Bauern, die denn auch bald danach in einigen Bezirken zum Aufstande schritten — reichte das Ministerium Bratianu seine Demission ein. Aber die Bojaren hatten sich verrechnet: nicht aus ihren Reihen nahm der König das neue Kabinet. Er wollte nicht Männer berufen, die zu Rußland neigen und der hohenzollern'schen Dynastie feindlich sind, unter der für die Willkürherrschaft der Bojaren „im guten alten Stil“ wenig Raum geblieben. So betrieb er zur Bildung der Regierung die Junimisten (Jungkonservativen), eine Partei moldauischen Ursprungs, die sich in den letzten vierundzwanzig Jahren aus literarischen Anfängen heraus gebildet hat, zwischen den Konservativen und den Liberalen, doch Ersteren näher steht und in der auswärtigen Politik, gleich den Liberalen, die Anlehnung an Mitteleuropa begünstigt. Die liberale Majorität bewilligte dem Ministerium Carp-Rosetti das Budget und das neue Kabinet hatte während des Sommers Zeit, sich das Nest zu polstern. Im Herbst mußte es endlich die Wahlen ausschreiben.

Wer nicht die rumänischen Verhältnisse und den gleich dem Weltmeer unerschöpflichen Einfluß der Regierung auf die Wahlen kennt, der möchte an Wunder glauben, denn bei den Neuwahlen hat es die gesammte Opposition: Nationalliberale, Radikale und Sozialisten, nur auf 23 Mandate unter 183 in der Kammer und 15 unter 110 im Senat gebracht; alle früheren Minister sind unterlegen. Wohl hat das Kabinet Glück gehabt: die Ernte ist gesegnet, die Ausfuhr so reich und lohnend gewesen, wie fast niemals zuvor. Wie überall anders, so sind auch in Rumänien seit dem Frühjahr die panslawistischen Wühlungen aus Furcht vor den Friedensmächten und in Hoffnung einer russischen Anleihe eingestellt worden. Die vom Kabinet geplanten agrarischen Reformen, namentlich der parzellenweise Verkauf von Staatsgütern an Bauern, haben auf die Stimmung der Kleingrundbesitzer günstig gewirkt. Trotzdem ist zweifellos vom Ministerium bei den Wahlen „das Glück korrigirt“ worden, denn für den gewaltigen Umschlag in der Parteistärke hat kein entsprechender Umschlag der öffentlichen Meinung gewirkt. Aber haben denn die Jungkonservativen, die Carp, Majurescu, Rosetti wirklich gesiegt? Diese Frage ist in den offiziellen Budapester Telegrammen und Korrespondenzen immer auf's Neue bejaht, doch vorgestern ist sie vom Senat wenigstens theilweise verneint worden. Die Regierung setzte all ihren Einfluß ein, um auf den Präsidentensessel des Senats ihren Genossen Nikolaus Creulescu zu erheben, und eine stattliche Mehrheit der Versammlung wählte zum Präsidenten ein Mitglied der Bojarenpartei, den General Florescu. Innerhalb der ministeriellen Majorität bilden nämlich die Alt-

konserverativen, die Bojaren, die Majorität; sie sollen sogar doppelt so zahlreich sein, wie die Junimisten, welche meist auf deutschen Hochschulen tüchtig gebildet, aber stark doktrinär angehaucht sind und mit den Massen keine Fühlung haben. Die Strömung ist viel weiter nach rechts gegangen, als Carp, der Wahlminister, gewünscht hat. Die Kammer, zu deren Präsidenten die Regierung Herrn Lascar Catargiu designirt hat, dürfte nächster Tage das Beispiel des Senats kopiren. Schon droht die gouvernementale Presse mit abermaliger Auflösung; die Regierung könnte sich mittelst der Drohung noch einige Zeit über dem Wasser halten, aber seit das rumänische Staatsschiff den liberalen Hafen verlassen hat, schwankt es bedenklich.

Unserer Monarchie ist es absolut gleichgültig, welche Partei in Rumänien regiert. Die Erfahrung hat gezeigt, daß jede Partei, so lange sie sich in der Opposition befindet, gegen Oesterreich-Ungarn agitirt und mit Rußland kokettirt, und daß jede an's Ruder gekommene Partei, gezwungen durch die Kraft der Staatsinteressen, ein verständiges Verhältnis zu unserer Monarchie sucht. Den Bojaren sind zweifellos die russischen Zustände sympathischer, als die österreichisch-ungarischen, und der natürliche Sohn Cusa's wäre ihnen als König lieber, denn Carol I. ist; aber sie müßten, freudig oder verstimmt, die auswärtige Politik ihrer Vorgänger fortsetzen. Dagegen wäre ein Emporkommen der Altkonservativen ein hartes Unglück für die Rumänen, welche die Folgen der konservativen Mißwirtschaft von 1871—76 heute noch empfinden, trotz der dem zwölfjährigen liberalen Regime zu dankenden glänzenden Fortschritte.

## Die Einjährig-Freiwilligen.

— Wehrkommissionsitzung vom 18. November. —

Um die Verathung der Wehrvorlagen thunlichst zu fördern, hat die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses, trotz des Sonntags, auch heute eine Sitzung gehalten. Es entwickelte sich dabei über die auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen §§. 24 und 25 des Wehrgesetzes eine lange Diskussion, welche den Charakter einer Generaldebatte annahm. Die vier oppositionellen Mitglieder der Kommission beanstandeten die in der Vorlage enthaltenen strengeren Verfügungen, namentlich aber forderten sie, daß die fakultative Benützung der ungarischen Sprache bei Ablegung der Reserveoffiziers-Prüfungen im Gesetze selbst ausgesprochen werde. Auch die übrigen Kommissionsmitglieder hätten dies nicht ungerne gesehen, doch standen sie davon ab, da der Minister die befriedigende Regelung dieser Angelegenheit in der Instruktion zusagte. Die Unterbrechung der Studien und das eventuelle zweite Dienstjahr fanden ebenfalls je nach dem parlamentarischen Standpunkte der Anwesenden Segner und Fürsprecher und es steht außer Zweifel, daß das Freiwilligenjahr künftig ausschließlich nur militärischen Studien wird gewidmet werden dürfen. Im Nachstehenden skizziren wir den Verlauf der heutigen Debatte.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen die auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen §§. 24 und 25 des Wehrgesetzes. Aus diesem Anlasse wurden zunächst die von den Studirenden an der Budapester Universität und am Budapester Polytechnikum eingereichten Petitionen verlesen. Der Universitätspetition haben sich auch die Studirenden an den Rechtsakademien von Preßburg, Raab, Kesztemét, Szécsény und Erlau, die Studirenden an der Schenninger Bergakademie und an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kolosmonostor, sowie der Verein der Juristen in Marmaros-Sziget angeschlossen.

Nach Verlesung der Petitionen erklärte Graf Adlar Szechenyi, er sei durch die Aeußerungen des Ministers in Betreff des Gebrauchs der ungarischen Sprache bei der Prüfung der Einjährig-Freiwilligen beruhigt; er ziehe daher keinen Antrag, daß die Gestattung der Benützung der ungarischen Sprache bei jener Prüfung im Gesetze selbst ausgesprochen werde, zurück, wenn der Minister verspreche, es werde in die Instruktion die Bestimmung aufgenommen werden, daß diejenigen, welche die an sie gerichteten Fragen nicht in deutscher Sprache beantworten können, die Prüfung

ungarisch ablegen dürfen, ferner wenn dies auch in den Kommissionsbericht aufgenommen würde.

Für die prinzipielle Annahme beider Paragrafen sprach sich Alexander Lónyay in der Hoffnung aus, daß dieselben dem Offiziermangel abhelfen werden. Er sei zufrieden, daß die Sprachenfrage durch die Instruktion geregelt werde, doch erregte es Bedenken, daß bezüglich Jener, die die Prüfung nicht bestanden, in der Vorlage nicht gesagt ist, daß sie auch im zweiten Jahre als Einjährig-Freiwillige dienen werden. Auch sollte man Jene, die sich nicht aus eigener Schuld, sondern z. B. wegen längerer Krankheit zur Prüfung nicht melden konnten, zu einer Nachtragsprüfung zulassen. — Julius Welzer sprach sich dahin aus, daß er die Verschärfungen weder für richtig, noch für billig halten könne. Es sollte der jetzige Zustand bloß so weit geändert werden, daß die Freiwilligen während der zum theoretischen Unterricht bestimmten fünf Monate in Gruppen zusammengenommen würden; die Sprachenfrage aber sei im Gesetze zu regeln. — Ähnlich äußerte sich auch Alois Szivér, der es als eine Verletzung der Parität zwischen den zwei Staaten bezeichnete, daß die Prüfung nicht in der ungarischen Staatsprache solle abgelegt werden dürfen. Das strafweise Nachdienen eines zweiten Jahres sollte nur auf Jene angewendet werden, die aus eigener Schuld die Prüfung nicht ablegten. Diejenigen, welche daran bloß durch sprachliche Schwierigkeiten verhindert wurden, wären einfach den Honvéds zu übergeben, bei denen sie noch immerhin gute Offiziere oder Stabeten sein könnten.

Hohonyi findet es durch die Erfahrung gerechtfertigt, daß die Freiwilligen während des Präsenjahres nicht studiren sollen; dagegen ersuchte er den Minister, es möge in die Instruktion aufgenommen werden, daß die Freiwilligen überall faktisch unterrichtet werden sollen, denn sie erhielten bisher nicht überall den erforderlichen gewissenhaften Unterricht. — Baron Bela Aubrózy erklärte, seiner subjektiven Ansicht nach sollte die Prüfung nur in deutscher Sprache abgelegt werden, da die Kenntniß dieser Sprache sehr wichtig sei; allein in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse schließe er sich dem heutigen Antrage des Grafen Szechenyi an. In demselben Sinne stimmte auch Graf Joseph Teleki mit dem Zufuge, daß in der Instruktion auch für die unbemittelten Freiwilligen gesorgt werden solle. — Koloman Thaly meinte, es sei wünschenswerth, daß Jedermann eine Kulturprache erlerne, allein die Jünglinge aus rein ungarischen Gegenden können eben die deutsche Sprache am schwersten erlernen, so daß der größte Theil derselben nie im Stande sein wird, die Prüfung deutsch abzulegen. Man müsse daher Erleichterungen gewähren und dies im Gesetze selbst aussprechen, denn die Instruktion werde nicht die gehörige Wirkung haben. Er erkundigte sich ferner, ob der Minister amtliche Kenntniß von den jüngst abgegebenen Aeußerungen des österreichischen Landesvertheidigungsministers habe, denn der Letztere habe die ungarische Sprache gar nicht erwähnt, als handelte es sich um die Sprache eines kleinen slovenischen Stammes, während wir doch im Rahmen des Dualismus beim Heere die Geltung der Staatsprache auch bei den in Rede stehenden Prüfungen fordern müssen. In dieser Beziehung sei auch die kroatische Sprache entsprechend zu berücksichtigen. Wenn die §§. 24 und 25 angenommen würden, müßte er ein Separatvotum anmelden.

Franz Volgar bekräftigte die Aufrechterhaltung der Freiwilligen-Institution in der bisherigen Form, zugleich sei im Gesetze selbst auszusprechen, daß die Reserve-Offiziersprüfung auch in der ungarischen Staatsprache abgelegt werden dürfe. Redner zweifelt an der Aufrichtigkeit der Aeußerungen des Ministers nicht, doch dürfe man nicht vergessen, daß die Sache nicht von ihm allein abhängt. Hinsichtlich des Verlustes eines Studienjahres bemerkte der Redner, es sei ihm unbegreiflich, daß der Unterrichtsminister gegen diese Bestimmung nicht Stellung nehme. Redner erblickt darin eine Gefährdung der Intelligenz, und statt die Studirenden einer solchen Kalamität auszuweichen, sollte man lieber an den Hochschulen militärische Unterrichtskurse errichten, in welchen die Studirenden sich vorbereiten könnten. Jedenfalls seien Erleichterungen zuzugestehen. Die Partei des Redners verweigere nichts, was für das Heer erforderlich sei, allein die Volkserreiter müssen auch andere Rücksichten vor Augen halten und dürfen vorgeschlagenen Maßregeln nicht zustimmen, wenn die von anderer Seite angeführten Resultate verhältnißmäßig gering sind. Auch das Heer selbst sollte verlangen, daß man Niemanden zum Tragen des Portepées zwingt. Wer nicht selber darnach strebe, sei nicht würdig, dasselbe Portepée zu tragen, wie der König selbst; unter keinen Umständen dürfe man die Betroffenen hiezu durch Strafen zwingen.

August Pushty bemerkte, es sei vom Anfang verfehlt gewesen, die Fortsetzung der Studien während des Freiwilligen-Jahres zu gestatten, denn daraus seien die größten Unzukömmlichkeiten für den Dienst und für das Studiren entsprungen. Die Betreffenden betrachteten das Freiwilligenjahr als einen Unterrichtskurs und nicht als Dienst, während andererseits darunter der Ernst des Studirens und die Universitätsdisziplin litten. In der vom Unterrichtsminister

Einberufenen Enquete drückte jeder Professor in der Form eines Wunsches dasselbe aus, was der Wiener Professorenkörper amtlich aussprach, daß es nämlich nicht gestattet sein sollte, während des Freiwilligenjahres die Studien fortzusetzen. Redner gibt übrigens die Nothwendigkeit einiger Erleichterungen zu, da aber vom Unterrichtsminister in dieser Beziehung bereits eine Anfrage an die Professoren gerichtet wurde, werde es wohl gelingen, die Besorgnisse zu zerstreuen. Einige Bedenken erwecke es, ob nicht beim eventuellen Abdiene eines zweiten Jahres der Willkür hinsichtlich der Zulassung zur Prüfung ein zu weiter Spielraum gewährt sei; der Minister möge Willkürlichkeiten unmöglich machen. Da die Verhütung des Offiziersmangels für den Kriegsfall sehr wichtig sei, erwartet Redner von den vorgeschlagenen Maßregeln günstige Resultate. — Georg Szereb mißbilligte es, daß die Vorlage die Sache so darstelle, als sei die Nachlässigkeit der Freiwilligen und die Nichtkenntniß der deutschen Sprache die Ursache des Offiziersmangels, denn nicht an den Jünglingen, sondern am System lag die Schuld, denn wo mit Strenge und Liebe unterrichtet wurde, wie in der Ludovica-Akademie, habe beinahe jeder Jüngling die Prüfung bestanden. Redner wünscht, daß am Schluß des zweiten Jahres die Möglichkeit des Prüfungsablegens jedenfalls eingeräumt werde, denn wenn beabsichtigt wäre, daß nur die Ausgezeichneten Offiziere werden, die Uebrigen dagegen Unteroffiziere bleiben sollten, könnte er nicht für die Vorlage stimmen. Gegen die Unterbrechung der Studien hätte Redner nichts einzuwenden, wenn nicht die Möglichkeit da wäre, daß die jungen Leute noch ein zweites Jahr dienen müssen. Hinsichtlich der Zulassung zur Prüfung wäre nicht die Anhörung des Offizierskorps, sondern die Meinung des Kompagnie-Kommandanten maßgebend; in dieser Beziehung wünschte Redner beruhigende Aufklärungen, denn das nachträgliche Anhören des Offizierskorps biete keine Garantie.

Referent Münnich bemerkte, er habe wohl die petitionirenden Studierenden dem Minister vorgestellt, doch habe er sich gleich damals die Freiheit seiner individuellen Ansicht vorbehalten. Da keinerlei Antrag eingebracht wurde, welcher die Behebung des Offiziersmangels sicherer in Aussicht stellen würde als die Vorlage, wisse er den Gesetzentwurf annehmen, obwohl auch er die Bestimmungen desselben für freng halte.

Nachdem noch Szaly sich darüber beschwert hatte, daß einem Abgeordneten, der zugleich Reserveoffizier und zu den Waffenübungen einberufen war, als er die Sitzungen des Abgeordnetenhauses in Civilkleidern besuchte, dies von seinem Kommandanten direkt verboten wurde, gab auch noch der Kommissionspräsident Ladislaus Tiba seinen Ansichten Ausdruck. Er sagte, die Unterbrechung der Studien sei wohl eine drückende Maßregel, allein in Anbetracht der wichtigen Aufgaben der Offiziere im Kriegsfalle müsse er für die Vorlage stimmen. Auch sähe er es gerne, wenn die fakultative Ablegung der Prüfung in ungarischer Sprache im Gesetze selbst ausgesprochen wäre, doch bestrebe er darauf nicht, weil der Minister hinsichtlich der Instruktionen beruhigende Zusicherungen gegeben habe.

Nun hielt noch Minister Baron Fejérváry eine längere Rede. Er betonte, daß nicht bloß die Abgeordneten die Interessen der Nation berücksichtigen, sondern daß es auch die Regierung thue. Die Vorlage sei wohl hinsichtlich mancher Bestimmungen strenger als das bisherige Gesetz, allein diese seien nicht als Strafen aufzufassen, wie einige Redner meinten, sondern sie dienen einem höheren Zweck. Sie sollen nämlich den Uebelstand beseitigen, daß die Zahl der Offiziere verhältnißmäßig gering war, ferner sollen sie die aus den Reihen der Freiwilligen hervorgehenden Offiziere befähigen, vor dem Feinde tüchtige Führer der Mannschaft zu sein. Dieser doppelte Zweck kann nur dadurch erreicht werden, daß die intelligente Jugend verhalten sei, sich ein Jahr ausschließlich den militärischen Studien zu widmen, dann, daß bei den Truppen entsprechende Verfügungen hinsichtlich der praktischen Ausbildung getroffen werden. Das eventuelle zweite Dienstjahr sei keine Strafmaßregel, sondern es trage bloß dafür Sorge, daß der Betreffende sich wenigstens zu einem brauchbaren Unteroffizier ausbilde. Die Freiwilligen-Institution biete den Einzelnen jedenfalls Vergünstigungen und da darf man von ihnen wohl auch Gegenleistungen beanspruchen. Hinsichtlich der deutschen Sprache bemerkte der Minister, prinzipiell sollten die Prüfungen in dieser Sprache stattfinden, damit die Prüfungs-Kommission sich überzeugen könne, ob der Freiwillige die Sprache so weit kenne, als es der Dienst unbedingt erheische, es ist jedoch die Ablegung der Prüfung auch in der Muttersprache gestattet, wenn der Betreffende sich im Deutschen nicht fließend ausdrücken kann. Der Minister bestritt es, daß zwischen seinen Aeußerungen und jenen des österreichischen Landesvertheidigungsministers keine Uebereinstimmung vorhanden sei. Die Verfügung, daß die Prüfung nur in der Staatsprache abgelegt werden dürfe, empfehle sich nicht, weil sonst eventuell ganz tüchtige junge Leute ausgeschlossen werden könnten; es sei daher kein Grauen, daß die Instruktion die Muttersprache und keine Staatsprache erwähne.

Der Minister führte ferner aus, daß das eventuelle zweite Dienstjahr kein Freiwilligenjahr sein werde; die Betreffenden werden im Dienste verwendet, doch von niedrigeren Arbeiten entbunden werden. Sie können sich auch auf eigene Kosten erhalten und nach Ablauf des Jahres zur Prüfung melden. Unbemittelte werden auch künftig das Freiwilligenjahr auf Staatskosten durchmachen können; sie werden hinsichtlich der Prüfung ebenso behandelt, wie die übrigen Freiwilligen, nur müssen sie in der Kaserne wohnen. Redner gibt zu, daß man nicht überall den Freiwilligen und dem Unterrichte derselben eine gleichmäßige Aufmerksamkeit widmete, doch hat die Heeresverwaltung in dieser Beziehung schon Vorzüge getroffen und Redner selbst habe betont, daß die Freiwilligen in einer Weise behandelt werden müssen, welche ihrer künftigen Stellung als Reserveoffiziere entspreche. Der Minister konstatirte noch, daß die Vorlage nur die

Sache schilderte und den jungen Leuten keine Vorwürfe machte, ferner, daß bei den Garnisonbeweisen thätlichste Rücksicht auf die Freiwilligen obwalten werde, endlich daß ihnen die Wahl der Kruppe, bei der sie dienen wollen, auch künftig freistehen werde. Nachdem er noch bemerkt hatte, daß die zu den Uebungen einberufenen Reserve-Offiziere, selbst wenn sie Abgeordnete sind, sich den Vorschriften fügen müssen, erfolgte die Abstimmung, wobei die Kommission die §§. 24 und 25 im Allgemeinen annahm. — Die Berathung wird morgen Abends fortgesetzt.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. November.

\* **Wetterbericht.** Wir hatten heute den ganzen Tag trübes, unfreudliches Wetter, es fiel den größten Theil des Tages hindurch ein schwacher Nebelregen. Die Kälte hat etwas nachgelassen. Das Thermometer fiel in der Nacht bis -3.2 Gr. N. und stieg Nachmittags auf +1 Gr. N. Das Barometer ist weiter gefallen und steht Abends auf 766 Mm. In Ungarn ist das Wetter meist trüb und neblig, Niederschläge wurden aber nicht gemeldet. Der Luftdruck ist allgemein gesunken, in Kopenhagen um 18 Mm. Das Minimum (730—735) breitet sich über Ost-Scandinavien, das Maximum (770—775) über die Türkei aus. Die Temperatur ist allgemein gestiegen, in Debreczin um 7.2 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südwestliche Winde, vorwiegend trübes Wetter und Temperaturzunahme zu erwarten.

\* **Auszeichnung.** Der König hat dem Obergespan des Eisenburger Komitats, Koloman Radó, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Dienstes das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

\* **Ernennungen.** Ferdinand Szuntero definitiv zum Direktor des Nagybányaer Staatsbergbaugymnasiums; Sektionsrath Baron Joseph Rudnyánsky zum Referenten der mit der Ueberwachung der Religions- und Studienfonds betrauten Kommission.

\* **Von der jüngsten Erzherzogin.** Man meldet uns aus Preßburg: Die Taufe der jüngsten Erzherzogin — der fünften, welche von den sieben Töchtern des Erzherzogs Friedrich in Preßburg geboren worden — findet noch im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich Donnerstag Mittags statt. Als Amme der neugeborenen Prinzessin waltet eine hübsche junge Bössinger Bäuerin ihres Amtes.

\* **Unterrichtsminister Graf Albin Csáky** setzte heute die Besichtigung der unter seiner Oberleitung stehenden Institute fort.

In Begleitung des Staatssekretärs Berzeviczy, des Ministerialraths Markujovsky und des Sektionsraths Szalay besuchte der Minister zunächst die Landes-Theater- und Musikakademie, wo er vom Direktor Michalovics und vom Professorenkörper empfangen wurde. Er besichtigte die Anstalt eingehend und sprach sich über dieselbe, sowie über die Produktionen der Söglinge Jiska Lukács, Joltán Szerény, Verha Hankel und Betti Trilbeck anerkennend aus. Der nächste Besuch des Ministers galt dem technologischen Gewerbemuseum und der Staatsgewerbeschule, wo Direktor Karl Hegedüs den Führer abgab. Von da verfuhr er zum Minister ins Krankenhaus, wo er die auch Universitätszwecken dienenden Abtheilungen der Professoren Dr. Alexander Lumnitzer, Dr. Karl Lausenauer und Dr. Joseph Arkövy, sowie die Direktionskanzlei besichtigte. Im Spital machten Direktor Dr. Koloman Müller und Universitäts-Rektor Dr. Stephan Klingler die Honneurs.

\* **Leopoldstädter Kirchweih.** Sowie das Theaterstadt Kirchweihfest das lebendigste der Hauptstadt ist, so genießt dasjenige der Leopoldstadt mit Recht den Ruf, das stillste dieser Feste zu sein. Dieser Stadttheil mit seinen ruhigen Straßen und seiner noch ruhigeren Bevölkerung, hat nun einmal weder Talent noch Beruf zu Volksfestlichkeiten irgend welcher Art, und so beschränken sich denn auch seine Kirchweihfeste stets auf den Gottesdienst und tragen kaum andere äußere Merkmale an sich, als einige jener Niemenschirme, unter welchen die Verkäufer von Lebkuchen auf Kunden warten, die sich nur in sehr spärlicher Anzahl einfinden. Einen um möglich noch trübseitigeren Eindruck als das gewöhnlich der Fall war, aber machte das in dem genannten Stadttheile heute gefeierte Kirchweihfest. Der trübe, unwohlthunende Himmel, die feuchtkalte Luft und das fast den ganzen Tag über andauernde Fallen des Nebels, machten den Aufenthalt im Freien zu einem sehr unangenehmen, so daß der Straßenverkehr heute ein so unbedeutender war, wie das selbst an Wochentagen nicht oft der Fall ist. Und so ging denn dieser Kirchweihstag zu Ende, wie er begonnen, still und fast unbemerkt; dafür gab es aber auch keine Erzeffe und Taschendiebstähle, was jedenfalls als die gute Seite eines solchen Mangels an übersprudelndem Volksleben, zu betrachten ist, wie derselbe heute in der Leopoldstadt zu verzeichnen war.

\* **Das zweite Asyl für Obdachlose** wurde heute feierlich eröffnet. Das nahe zur Friedhofstraße in der Alsdgasse gelegene Asyl ist vom „Berein für das Asyl für Obdachlose“ mit Hilfe eines Anlehens erbaut worden, das die Hauptstadt ihm bewilligte und welches durch eine Jahres-Subvention der Hauptstadt getilgt wird. Die Verwaltungskosten bestreitet der Verein, der auch die Aufsicht und ganze Gebahrung besorgt. In dem — von uns in der letzten Nummer beschriebenen — freundlichen Bau versammelten sich heute Vormittags 11 Uhr die Spitzen der Kommune und des Vereins;

in deren Beisein wurde das Asyl unter dem Austausch passender Gelegenheitsreden eröffnet. Bei dem folgenden Rundgange der Versammelten in den netten und lichten Räumen des Asyls hatte man Gelegenheit, die menschenfreundliche Fürsorge zu würdigen, welche den Aermsten der Stadtbewohner in diesen Anstalten zugewendet wird.

Unter den Festgästen befanden sich Oberbürgermeister Karl Rath, Bürgermeister Kamermayer, Vizebürgermeister Gerloczy, Magistratsrath Johann Horvath, Notar Koloman Kövér, Polizeirath Pékary; seitens des Vereins Baron Friedrich Podmaniczky und Johann Gundel; ferner die Mühl-Direktoren Kieger und Brüll, Direktor Vereczky u. A. Die Begrüßungsansprache hielt Präsident Baron Friedrich Podmaniczky; er schilderte die Bedeutung der Anstalt und sagte u. A.: „Berechte Anwesenheit! Wenn nicht aus eigener Beobachtung, so kennen Sie aus mannigfachen Lokalberichten die Speulunken und Massenherbergen, auf welche bisher die Obdachlosen unserer Stadt angewiesen sind. Mit Schauern haben wir vor nicht langer Zeit erfahren, daß es in unserer großen, herrlichen Stadt Menschen gab, die in den Fabrikskanälen die Wärme des Abflusses aufsuchten, um nicht zu erfrieren. Mit inniger Befriedigung schweift das Auge durch diesen freundlichen Bau, welcher der Armuth eine, wenn auch bescheidene, so doch annehmbare Zuflucht zu bieten berufen ist. Hier steht das Werk der Humanität und ist ein dauerndes Denkmal des hohen Sinnes seiner Schöpfer. Tausende und Hunderttausende werden die Wohlthat seines schützenden Daches genießen und dankbar der väterlichen Fürsorge Derjenigen gedenken, die diesen Bau ermöglicht haben. Möge Gottes Segen über diesem Hause walten.“ — Hierauf nahm Oberbürgermeister Karl Rath das Wort; er betonte, die Hauptstadt bringe nicht nur auf dem Gebiete der Administration, sondern auch auf dem der Humanität Opfer und sie werde dem Vereine, der diese Anstalt ins Leben gerufen, ihre Unterstützung auch fernerhin angedeihen lassen. — Nun folgte der Rundgang durch die Anstalt.

\* **Die Schoßhunde der Frau Sarah Bernhardt.** Heute Vormittags erschien ein Zusteller der Vorsteherung des 4. Bezirkes im „Hotel Hungaria“ und verlangte durchaus mit Frau Sarah Bernhardt zu sprechen. Vergebens ersuchte ihn Herr Damala, er möge sich an ihn, den Gatten der Künstlerin, wenden; erst als Herr Damala sich förmlich legitimirte, ließ sich der Zusteller herbei, ihm das folgende, für Frau Sarah Bernhardt bestimmte amtliche Schriftstück zu überreichen:

11.183.  
3. B. 4. Bez. 1888.  
Amtliche Verfügung wegen Lösung von Hundemarken für die 4 Stück Schoßhunde der Schauspielerin Sarah Bernhardt (w. 4. Bez., kleine Brückengasse Nr. 1, „Hotel Hungaria“.)

Entscheidung.  
Indem das unterfertigte Amt in Erfahrung gebracht, daß die Schauspielerin Sarah Bernhardt (wohnt 4. Bezirk, kleine Brückengasse Nr. 1, „Hotel Hungaria“) 4 Stück Schoßhunde in ihrer Wohnung hält, wird mit Rücksicht auf die in §. 2 des hauptstädtischen Hundestatuts enthaltenen Bestimmungen die genannte Dame (urhöggy) aufgefordert, die für die bezeichneten Hunde erforderlichen Marken à 5 fl. bei der Vorsteherung des 4. Bezirkes (4. Bez., Donaugasse Nr. 1) sofort zu lösen, da sonst die im Statut vorgeschriebene Einhebung einer Geldstrafe und die Vernichtung der Hunde verfügt werden wird.

Budapest, 18. November 1888.  
Vorsteherung des 4. Bezirkes  
(L. S.)  
Proházkáma p.,  
Notar.  
Gehard m. p.,  
Vorsteher.

Man weiß nicht, ob man über dieses blöde Abberitenstückchen lachen oder sich ärgern soll.

\* **Vorlesung Franz Pulskys.** Heute Abends hielt Franz Pulsky im „Berein der Buchdrucker und Schriftgießer“, in dessen Lokal sich ein zahlreiches Auditorium, darunter viele Damen, eingefunden hatte, eine Vorlesung „über die reichen Leute“

Pulsky behandelte dieses Thema in der ihm eigenen geist- und gemüthvollen Weise. Er will über die Reichen sprechen, weil die Allerwenigsten das Glück genießen, aus Erfahrung zu wissen, was der Reichtum ist und was er bietet. In früheren Zeiten war die Quelle des Reichtums das Erträgniß des Bodens Heute fallen die Reichtümer Demjenigen in den Schoß, der alle wirthschaftlichen Faktoren sich zunutze zu machen weiß und der mit Kapitalien arbeitet. Manche erwerben Millionen, sie wüßten selbst nicht, wieso. Wenn wir die Entwicklung des Städtewesens genau verfolgen, so stoßen wir auf die erste Methode des Erwerbes im Großen Denn der Grund und Boden, den Jemand besaß, wurde in seinem Werthe ver Hundertfach. Pest hatte vor fünfzig Jahren kaum 100,000 Einwohner, jetzt, wo es 400,000 besitzt, erhält man für eine Klasten Grund einen Preis, der dem Werthe von fünf Joch von Anno dazumal entspricht. Als die Grafen Stephan, Alois und Georg Karolyi ihr väterliches Erbe theilten, lachten die Karolyi's ihren Bruder Stephan aus, der die ausgezeichneten Felder im Szatmärer Komitat ablehnte und sich lieber die Sandsteppen Föth, Balota und Neupest in der Nähe der Hauptstadt nahm. Die Zukunft hat gelehrt, daß er sich nicht in seiner Voraussehung geirrt hat, denn diese Besitzungen sind jetzt zehnmal werthvoller, als die Szatmärer Güter. In England kauft man keinen Grund und Boden, sondern man verpachtet ihn bloß auf 99 Jahre und dann fällt alles Niet- und Nagelsteine dem Eigenthümer zu. Der Herzog von Westminster hat sich durch solche Pachtgeschäfte eine Rente von vier Millionen verschafft. Pulsky, der in seine Causerie viele Anekdoten und Apercus verwebt, gedachte nun der englischen und amerikanischen Krösche und erzählte, wie Banderbild, Astor, Bessmer und Edison zu unermeßlichen Reichthümern gelangten. Er schloß mit einem Ausspruch Wolke's, wonach man, um etwas Großes zu

schaffen, vier „G“ benötigt: „Genialität, Glück, Geld und Gelb“ Der Vortrag wurde lebhaft applaudirt

\* **Budapester Gürtelbahn.** In Folge des jüngsten Erlasses des Kommunikationsministers hat Oberbürgermeister Ráth die Expropriationsverhandlung betreffs der in die Trasse der Gürtelbahn fallenden Gründe auf den 15. Dezember und die folgenden Tage, jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab, anberaumt und zur Durchführung derselben eine Kommission bestehend aus dem Vizebürgermeister Gerlóczy, den Mitgliedern Joseph Preußner und Moriz Ráth, den Ersatzmitgliedern Dr. Theodor Gömbár und Gustav Fuchs und dem Notar Dr. Julius Böszöy ölygi. Die Expropriationsverhandlung findet im Konversationssaale des neuen Stadthauses statt. Der Expropriationsplan liegt vom 24. November bis 8. Dezember, von 9 bis 2 Uhr, im Bürgermeisterramte auf dem alten Stadthause auf. Wie schon berichtet, sind 228 Grundeigentümer durch diese große Expropriation interessiert.

\* **Bekleidung armer Schulkinder.** Wie alljährlich, hat die Pester israelitische Religionsgemeinde auch heuer die ärmeren Zöglinge ihrer Mädchenschule mit warmen Winterkleidern betheilt. Der humane Akt fand heute Vormittags in der israelitischen Mädchenschule in der Rombachgasse statt. Aus diesem Anlasse hatten sich in der Anzahl die Gemeindevorsteher Martin Schweiger, Armin Nagel, Samuel Deutsch, Ludwig Adler und zahlreiche Mitglieder der Gemeinde-Präsidenten eingefunden. Schuldirektor Ferdinand Halásch richtete an die beschenkten Mädchen — es waren ihrer 170 — eine Ansprache, worauf ein Waisenmädchen den Wohlthätern dankte. Es folgte der Vortrag einiger ungarischer Lieder und schließlich eine Rede des Vorstehers Herrn Martin Schweiger, in welcher er die Kinder ermahnte, durch Fleiß und Sittsamkeit sich der Wohlthaten würdig zu erweisen. Dann sprach er den Damen Frau Armin Neuwelt und Jakob Deutsch, durch deren edlen Eifer dieser Wohlthätigkeitsakt möglich wurde, für ihr menschenfreundliches Wirken Dank, womit die Feier zu Ende war.

\* **Der Lehrlings-Unterricht.** Der Landes-Industrieverein hat an den hauptstädtischen Magistrat eine motivirte Eingabe gerichtet, in welcher er um Verbefahrung der für den Lehrlings-Unterricht früher festgestellte Zeit (Abends von 7 bis 9 Uhr) ersucht und nachweist, daß die vom Magistrat für die Wintermonate angeordnete Verlegung der Unterrichtsstunden auf die Zeit von 6 bis 8 Uhr die Geschäftsinteressen der Meister schädigt. Diese Verlegung würde die direkte Abkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich bedeuten.

\* **Kein Schlachthaus für Ofen.** Die Hauptstadt hat bekanntlich nach vieljährigen Verhandlungen beschlossen, den Schlachthauszwang auf Ofen nicht in der Art auszudehnen, daß auch das für Ofen bestimmte Vieh im Pester großen Schlachthause geschlachtet werden muß, sondern indem für Ofen ein eigenes Schlachthaus errichtet wird. Für dasselbe wurde ein Haggenmacher'scher Grund auf dem Lagymános ausersuchen. Dagegen erhoben die Besitzer der Elisabeth-Salzquelle, Wataóni und Wille, sowie eine Reihe von Willenbesitzern Einwendung. In Folge dessen ordnete der Minister des Innern die Entsendung einer gemischten Kommission an, in welche er seinerseits den kón. Sanitätsinspektor Dr. Julius Oláh ernannte. Die gemischte Kommission erklärte sich für die Errichtung des Schlachthaus auf dem Lagymános, Dr. Oláh dagegen. Nunmehr langte an die Hauptstadt ein Erlaß des Ministers des Innern herab, in dem er mittheilt, daß er sich, weil die Meinung der Sachmänner getheilt war, veranlaßt gesehen habe, das Gutachten des Landes-Sanitätsrathes einzuholen. Dieser hat sich dahin geäußert, daß die Schlachthäuser auf die Luft- und die Grundwasser-Verhältnisse Einfluß nehmen und von der französischen Sanitätsordnung zu den schmutzigsten Einrichtungen gezählt werden. Daher sei voranzuzusetzen, daß der Gestank des projektierten Ofer Schlachthaus und die Fliegenmengen für das 1200 Meter entfernte Elisabeth-Salzbad nachtheilige Folgen haben würden, die Quelle selbst Schaden leiden kann und die Willen auf der Südseite des Bloksberges entwerthet würden. Deshalb solle man in Ofen überhaupt kein Schlachthaus errichten, sondern das Pester entsprechend vergrößern. (Ohne Ermäßigung oder Aufhebung des Brückenzolles würd: das eine Vertheuerung des Fleisches für Ofen bedeuten, was jedenfalls, auch wenn sonst das Gutachten alle Berücksichtigung erfährt, beachtet werden muß. D. Red.) Der Minister fordert die Hauptstadt auf, ihre Ansicht über dieses Gutachten im Wege des Baurathes ihm mitzutheilen.

\* **Ein Unfall des Abgeordneten Dr. Herbst.** Aus Wien meldet man: Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Herrn Dr. Herbst ein Unfall getroffen, der glücklicherweise ohne weitere Folgen vorübergegangen ist. Dr. Herbst begab sich gegen 2 Uhr in die Restauration des Abgeordnetenhauses, um das Mittagmal einzunehmen. Während er eine Fleischspeise aß, blies ihm ein Stück derselben in die Nase, so daß Dr. Herbst mühsam nach Athem rang. Nach ganz kurzer Zeit war er jedoch außer aller Gefahr. Als die Kunde von dem Unfälle in den Sitzungssaal drang, verließen denselben viele Abgeordnete, um sich nach dem Befinden Herbst's zu erkundigen. Derselbe war mittlerweile in seine

Wohnung gefahren und befindet sich gegenwärtig vollständig wohl.

\* **Reinigung der Trottoirs.** Die Bezirksvorstellungen bringen den Hauseigentümern die bekannte Verordnung in Erinnerung, wonach die Trottoirs vom Schnee und Koth zu säubern, bei Frösten und Glatteis aber mit Sägemehl oder Sand zu bestreuen sind.

\* **Wohlthätigkeit.** In der jüngst stattgehabten Sitzung des Ausschusses der Pester isr. Religionsgemeinde brachte Präses Reichstagsabgeordneter Moriz Wahrman folgende Spenden und Stiftungen zur Kenntniß, u. zw.: A) für das im Bau begriffene neue Spital: Legat der Frau Julie Gerson Spitzer sel. 5000 fl. als Bettstiftung; zu Zwecken von Bettstiftungen widmeten ferner: die Herren Mich. L. Hay und Gabriel Reich und Gattin je 2000 fl.; als „Wohlthäter“ des Spitals widmeten die Herren Bela Fischl de Dirtha 1000 fl. in Werthpapieren, Theodor Herzl und Gattin, Jul. Winterberg je 1000 fl.; gespendet haben: Herr Joseph S. Deutsch 600 fl.; Herr Moriz Bilsch, Frau Witwe Gustav Brüll, die Herren Albert Frommer, Ign. Karjai, Frau Rosa Munk je 500 fl.; Herr Leopold B. Politischer 400 fl.; die Herren Karl Ehrlich, Bernh. Fischer u. Leopold Kohn, Jul. Földiák u. Joh. Fischer, Bernh. Grünhut, Gabr. Heller und Gattin, Julius Kéleti, Sal. Laub je 300 fl.; Herr David u. Emma Auers 250 fl.; Herr Emerich Sonnenberg 240 fl.; die Herren Hermann Bee u. Moriz Rosenber, Jakob Beer, Gustav Braun, Ad. Grünwald u. Gattin, Ad. Kohn, Alex. Markbreit, Herm. Popper's Söhne, Herm. u. Fanny Reich, Jakob Simon, Bernh. Singer u. Herm. Neuwirth, Ludw. Schwarz, Jak. u. Moriz Weiß je 200 fl.; die Herren Arth. Bilsch, Jak. Blau, Moriz Bloch, Mor. u. Josephine Draeger, Wilh. Frankl, Simon u. Rosalia Holzer, Karl Lévi, Samuel u. Babette Lissauer, Jul. Mezei, Ernst Mocsári, Max Neuschloß, R. N., Anton S. Stern, Sal. Karjunkel u. Gattin, Max Weiner u. Gattin, Jak. Weißkopf u. Gattin, Franz Weißmayer u. Gattin je 150 fl.; die Herren A. Belezu, Földiák, Dr. Julius Baisch, Jg. u. Rosa Braun, Sigmund Bretschneider u. Sohn, Dr. Samuel Deziß, Dr. Karl Füllöp, Dr. Herm. Gruber, Alexander Kary, Dr. Mor. Liebmann, R. N., Wilhelm Drmóby, Joh. Poll u. Sohn, Karl Silberberg, Karl Paul Ullmann, Dr. Paul Ullmann, Karl Weiner je 100 fl.; die Herren Sam. Diamant, Sigm. Fischer, Dr. Sam. Rothfeld je 50 fl. Im Tempel und in der Synagoge wurden insgesamt 527 fl. gespendet. — Zu Gunsten sonstiger Institute und Zwecke spendeten: B) Zur Armenunterstützung: Frau Witwe Alois Straffer u. Kinder zum Andenken weil. des Herrn Alois Stasser 1000 fl., Frau Witwe Dav. Ritter v. Kuhnér, die Herren Alex. Wahrman, Jul. Woljner je 200 fl.; Herr Mor. Steiner 20 fl.; Herr Alex. Straffer 16 fl.; Herr Leop. Stern und Anonymus je 5 fl.; Herr Wilh. Müller 50 St. Speisemarken. C) Zu Gunsten verschiedener Institute: 1. Frau Witwe Alois Straffer u. Kinder zum Andenken weil. des Herrn Alois Straffer für das Knabenwaisenhaus, Taubstummen-Institut und die Chevra Kadicha je 1000 fl., für das Pensionsinstitut 500 fl.; 2. Herr Alex. Wahrman für den Schulfond 500 fl., zu Stipendienzwecken 100 fl., zur Bekleidung armer Schulkinder und für die Talmud-Thora-Anstalt je 50 fl.; 3. Herr Ign. Ritter v. Wechseltman für das Knaben- und Mädchenwaisenhaus und Siechenhaus je 100 fl.; 4. Herr Wilh. Müller zur Bekleidung armer Schulkinder 100 fl.; 5. Herr Heinrich Freund de Löhe für das Knaben- und Mädchenwaisenhaus, Siechenhaus und die Talmud-Thora-Anstalt je 50 fl.; 6. Herr Herm. Bed für das Knabenwaisenhaus, Taubstummeninstitut und Siechenhaus je 20 fl.; 7. Herr S. F. Goldberger de Buda u. Söhne für die Talmud-Thora-Anstalt 10 fl. D) Zu Gunsten des alten Spitals: Legat weil. der Frau Rosalie Aulich 25 fl.; Spende der Frau Joach. Havas 10 fl.; Legat weil. des Herrn Jak. Albachary 5 fl.

\* **Feuer in der Landes-Irrenanstalt.** Heute Abends gegen 6 Uhr kam in der Landes-Irrenanstalt im Leopoldsdorf Feuer zum Ausbruch. In bisher noch nicht eruirter Weise entzündeten sich nämlich in der Kleiderkammer verschiedene Wäsche- und Kleidervorräthe. Der von dem Feuer anirirten Feuerwehr des zweiten Bezirkes gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Schaden beträgt gegen 2000 Gulden.

\* **Ein Mordfall.** Im Central-Personenbahnhof ereignete sich heute Abends ein aufregender Vorfall. Es hatte sich nämlich hier der Arbeiter Johann Stepieta eingefunden, welcher des Abends nach Ruschau zu reisen beabsichtigte. Plötzlich trat der Artillerist Johann Krizján auf ihn zu, der ihm ohne jede Veranlassung mit seiner Seitenwaffe einen solchen Hieb auf den Kopf versetzte, daß dem Bedauernswerthen das Stirnbein gespalten wurde. Den Attentäter übergaben die anwesenden Polizeiorgane einer Militärpatrouille. Stepieta brachte man im sterbenden Zustande ins Nochsptital.

\* **Das Wetter in Europa.** Auch während des ganzen Verlaufes der letzten Woche war die größere nordwestliche Hälfte unseres Erdtheiles von abnorm hohem Luftdruck bedeckt. Ueber Mitteleuropa erreichten die Barometerdifferenzen keine bedeutende Höhe. Seit den letzten vierundzwanzig Stunden hat sich die im Westen bestandene tiefe Depression über den Norden verlegt und ist hiedurch für unsere Gegenden eher ein der Eintritt lebhafter Westwinde bei rapid steigender Temperatur zu erwarten.

**Familien-Nachrichten.**

Der hiesige Kaufmann Herr Sigmund Lehner verlobte sich mit Fräulein Vertha Behr, Tochter des geachteten Kaufmanns Herrn Leopold Behr in Kalocsa.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* („La Tosca“) die Abschiedsvorstellung Sarah Bernhardt's, ist eine von Sarah Bernhardt höchst raffiniert erfommene Reihe von Veranlassungen, Sarah Bernhardt's Talent in mannigfacher, mitunter blutrother Beleuchtung zu zeigen, zugleich eine Spekulation auf Nerven, etwa amerikanische, die nur durch die stärksten Mittel in figlige Vibration gerathen. Es ist schwer zu bezweifeln: „La Tosca“, angeblich ein Drama, ist in Wirklichkeit ein Geschäft der bestens akreditirten Firma Sardou & Sarah Bernhardt — wenn man will, kann man die Reihenfolge umkehren, denn was wäre „La Tosca“ ohne Sarah Bernhardt — und zwar ein gutes Geschäft, denn das Volkstheater war heute total ausverkauft und die Leute genossen in langen Zügen die Wollust, sich zu entsetzen, zu schauern, mit den Zähnen zu klappern. La Tosca ist eine berühmte italienische Sängerin, deren Geliebter einen politischen Flüchtling versteckt hat und dann gefoltert wird, um das Versteck desselben zu verrathen. Die Folterung geschieht beinahe in Gegenwart des Publikums und der Geliebten, nämlich in einem Nebenzimmer, aus dem die Marterschreie der Gepeinigten auf die Bühne dringen, wo der Polizeichef mit der Tosca sich befindet, um dieser durch die Tortur des Geliebten das Geheimniß des Verstecks zu entringen, was gelingt. Hierauf ersticht die Tosca den Polizeichef, der sie um den Preis der Freilassung des Geliebten zu seiner Geliebten machen will, und die Tosca stürzt sich, nachdem ihr Geliebter hingerichtet worden, ins Meer. Man sieht, ein Drama wie „Die Geheimnisse von London“, eine Häufung von Schrecknissen, ohne höheren dramatischen Zweck, nur um Schreckliches darzustellen und durch Sarah Bernhardt es schrecklich darzustellen. An dem Stück ist in der That nichts edel, als das Spiel Sarah Bernhardt's, dessen vollendete Technik und charakteristische Kraft auch das Gräßliche mildert. Die Tosca ist eine blutjunge italienische Sängerin, im ersten Akt voll kindlicher Anmuth, reizend, sorglos, verwöhnt, verliebt, ein zwitschernder Vogel, der nicht ahnt, was aus und mit ihm werden wird. Im zweiten Akt zieht eine Wolke über diesen blauen Himmel: die Eifersucht. Hier war Sarah Bernhardt wieder die große Stimmungsmalerin, die wunderbare Farbenabstufungen zu Stande bringt. Die Eifersucht eines solchen Kindes ist nichts Gruseliges, solche Wolken lassen den blauen Himmel noch blauer erscheinen. Sie ist eifersüchtig, wie es so ein verwöhntes geniales Kind sein kann, ohne recht an die Sache zu glauben. Kann man ihr im Grusle untreu werden? Der dritte Akt bringt die große Folterzene, mit Röcheln und heiseren Rufen, mit der Todesangst im Blick und der blitzähnlichen Ohnmacht. Neue Hervorrufe. So lange das Publikum nach einem solchen dritten Akte die Künstlerin neunmal, nach dem zweiten Akte aber kein einziges Mal rufen wird, wird es immer jede Künstlerin verleiten, den dritten Akt zu spielen, nicht den zweiten. Sarah Bernhardt spielt heute noch den zweiten und dritten Akt. Der vierte Akt ist die eigenliche Meisterleistung: Sarah Bernhardt als tagenartiges Raubthier, aber ein italienisches, fromm liebend und grausam. Die Schauspieltechnik hat nichts Vollkommeneres. Sie wird des Messers ansichtig, während sie ein Glas Wasser trinkt. Sie hält im Trinken inne, die Augen werden rund und groß und starr, der Mordgedanke spiegelt sich in ihnen. So bleiben sie während der ganzen Aktion. Wie eine Somnambule oder wie ein Raubthier begeht sie den Mord. Leise schiebt sie sich das Messer nahe, während der zu Ermordende ihr den Rücken kehrt. Dann verdeckt sie es mit dem vorgeschobenen Leib. Dann liebkost sie es, mit der Hand nach hinten gekehrt. Dann erfährt sie es und stößt es dem zu ihr herangeretenen Opfer blitzschnell in den Leib. Dann schleicht sie die Zähne und ruft ihm mit grausamen Genuß die Worte zu: Stirb, stirb, stirb! Dann schleicht sie heran und während der Blick gleißt, entwendet sie der todten Hand den Geleitsbrief. Endlich verrichtet sie religiöse Andacht vor dem Todten und windet sich zur Thüre hinaus, wie eine Kaze, durch eine ganz schmale Oeffnung. Das ist ein raffiniertes Kunststück, aber von einer großen Künstlerin ausgeführt. Auch nach dieser Szene gab es neue Hervorrufe. Der Abschied nach dem letzten Akt war der herzlichste. Man konnte sich nur schwer von dieser Künstlerin trennen.

\* (Deutsches Theater.) Herr v. Reichenberg, der heute mit der Preßburger Operngesellschaft in Vorhug's „Wassenschmied“ zum ersten Male vor das Budapester Publikum trat, ist ein voller und echter Künstler; denn nur ein solcher vermag, einen so wackern, sympathischen, des Wortes und Tones vollkommen mächtigen Stabinger auf die Beine zu stellen, wie wir ihn heute über die Bühne schreiten sahen. Bald durch seinen kräftigen Humor erquickend, bald durch aufrichtige Gefühlstöne rührend, bereitete er uns mit seiner einheitlichen, gefunden und maßvollen Leistung einen reinen Genuß, für den wir ihm dankbar sein müssen. Bei tabelloser deutlicher Aussprache und feiner, ausdrucksvoller Poinctirung des Wortes bringt er doch seinen mächtigen wohlklingenden Bass zu vollster Geltung; dabei geht er so sehr in seiner Rolle auf, daß er selbst in den Chor

fügen seine Stimme gewissenhaft mitsingt, wie sie in der Partitur vorgeschrieben ist, statt sich hier, nach dem Beispiel seiner meisten Kollegen, eine Ruhepause zu gönnen. Auch in einem Ensemble des ersten Aktes zeichnete er sich durch die meisterhafte Wiedergabe einer Stelle aus, welche alle anderen Ständer sonst, der überaus schwierigen Deklamation wegen, auszulassen pflegen. Die allergrößte Wirkung erzielte er mit dem einfachen gemüthvollen Lied „Ginst war ich ein Jüngling mit lockigem Haar“, an dem sich das Publikum gar nicht satt hören konnte, so daß er Strophe auf Strophe zugeben mußte. Die schlichte, kerngesunde humor- und gemüthvolle Musik L o r z i n g's thut auch heute noch ihre Dienste; es ist zwar eine kleine und kleinstädtische Welt, in die wir hier einen Blick thun, aber wir sehen eben wirkliche, wahre, lebendige Menschen, deren Handeln und Fühlen uns mit den einfachsten, sichersten Mitteln in überzeugender Weise dargestellt wird. Darum werden diese harmlosen Singspiele noch leben und blühen, wenn unser moderner Operntentram mit all' seinem bunten Flitter längst in Moder zerfallen sein wird. Daß der Geschmack an dieser gefundenen Poesie dem Publikum noch nicht abhanden gekommen ist, trotz all' des gewürzten und überzuckerten Zeugs, das die Mode uns aufdringt, dafür zeugt die warme, ja, enthusiastische Aufnahme, welche die alte Spieloper heute gefunden. Das Haus war in allen Rängen gefüllt, und den ganzen Abend hindurch herrschte die anmuthigste Stimmung, die sich in den rauschendsten Beifallsbezeugungen, namentlich für den ausgezeichneten Darsteller der Titelrolle, kundgab. Unter den übrigen Mitwirkenden sei besonders Herr S c h m i t t (ebenfalls von der Wiener Hofoper) erwähnt, der seine Spielpartie (Georg) mit seinem trockenen Humor zur besten Geltung brachte, und von den Preßburger Gästen Fräulein M r a t (Marie) und Herr W e d u r z (Waldhof); die Erstere fand für ihre respectable Gesangsleistung, der Letztere für die nachvolle und wirksame Komik, mit der er die sonst leicht zur Karrikatur neigende Rolle des schwäbelnden Mitters ausstattete, verdienten Beifall. Kapellmeister H a r t l gebührt für die sorgfältige Einstudirung der nicht ganz leichten Oper volles Lob.

\* Deutsches Theater. Heute, Montag, singt Herr Reichmann als vorletzte Gastrolle den „Ezra“ in L o r z i n g's „Ezra und Zimmermann“ und morgen verabschiedet sich derselbe mit einer Wiederholung seines „Hans Heiling“. In „Ezra und Zimmermann“ wird auch der k. k. Hofopernsänger Victor S c h m i t t als „Peter Swanoß“ zum letzten Male vor dem hiesigen Publikum erscheinen.

### Gerichtshalle.

Urad, 18. November. (Prozeß Trajan Doda.) [Telegramm.] Der Präsident des hiesigen Gerichtshofes hat die neuerliche Verhandlung des Prozeßes gegen Trajan Doda auf den 5. Dezember anberaumt und zu derselben den General „unter sonstiger Vorführung“ vorgeladen. Doda dürfte sich dieser Unannehmlichkeit kaum ausweichen und diesmal vor dem Geschworenengericht erscheinen. Die Anklage wird neuerdings Oberstaatsanwalts-Substitut Vinzenz C s e r n a vertreten, als Vertheidiger wird Karl C ö t t o s fungiren.

### Offener Sprechsaal.

#### Pystianer Schwefelschlamm

zur Vereitung von Schlammüberröden und Schlammüberflüssen bei rheumatischen und gichtischen Leiden, gegen Gelenks-, Knochen- und Hautkrankheiten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet, sowie Pystianer Mineralwasser stets frisch auf Lager im Haupt-Depot

## MATTONI & WILLE

Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12.

Das beliebte kohlenäurereichste  
**Sauerwasser**  
Ungarn's, die

**MOHAR**  
**AGNES**  
QUELLE

welche auf der internationalen Ausstellung zu  
**BRÜSSEL**  
mit der gold. Medaille ausgezeichnet wurde,  
in frischer Füllung stets zu haben in der  
Hauptniederlage für Ungarn:  
**LÉDESKUTY**, k. u. k. serb. Hof-  
Mineralwasser-Lieferant.  
So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerie-  
handlungen und Restaurationen.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Für Hausfrauen!

Zum Winter! Essthabigen Vollstoff-Erja und Damenkleider für Damenkleider, weiße u. bunte Barçente und Piqué-Barçente, sowie alle in einer Haus-haltung erforderlichen weißen und bunten, baumw. od. lein. Stoffe versendet **direkt an Private** auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Verlags-Geschäft **Ludwig Müller in Landstron, Böhmen**. Muster gratis und franco. Muster auf die kein. Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 24503

## Bei Magen- u. Darmkatarrhen,

Leber- u. Gallenleiden werden **Lippmann's Karlsbader Brausepulver** zu 3 bis 4 wöchl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6 wöchentl. Gebrauch ärztl. allgemein empfohlen. Erh. in Sch. a 60 Kr. u. 2 fl. i. d. Apotheken. 20681

### Telegramme.

#### Die Affaire Gilly.

Paris, 18. November. (Prozeß Gilly.) Der Gerichtshof nimmt die Konklusionen des Advokaten des gewesenen Ministers B a i h a u t betreffs der gegen die Zeugen vorgebrachten Verleumdungen zu Protokoll. G i l l y erklärt, er habe nicht Andrieux angegriffen, sondern 20 Mitglieder der Budgetkommission; er lehnt es ab, sich zu vertheidigen, und läßt es auf die Entscheidung der Jury ankommen. Andrieux setzt auseinander, daß er Gilly belangt habe, um seine Ehre zu wahren; er behauptet, er sei niemals an dem auf dem Panama-Unternehmen spekulirenden Syndikat theilhaftig gewesen und habe im Interesse der Republik seine Klage erhoben; er ist der Ansicht, daß ein Verdikt, welches nicht nach einem contraktatorischen Verfahren gefällt würde, ihm keine Genugthuung gebe, und zieht demzufolge seine Klage zurück. Gilly wird hierauf freigesprochen.

Paris, 18. November. Der rasche Abschluß des Prozeßes gegen Gilly ist die Folge des Beschlusses des Gerichtshofes, welcher, indem er erklärte, daß er keinen Zeugen Gilly's vernehmen werde und zugleich alle Beweisstücke befeitigte, die den Kläger Andrieux betreffen, den Angeklagten Gilly zur Erklärung bestimmte, er habe nicht Andrieux beschuldigt, worauf dieser seine Klage zurückzog. Beim Verlassen des Tribunals wurde Gilly von einer Gruppe mit Zurufen begrüßt.

Paris, 18. November. Die meisten Blätter bezeichnen den Prozeß Gilly als Possen und Komödie und sind der Ansicht, daß die gewaltsam unterdrückte Diskussion schlimm für die Kammern sei, da die Invektiven noch heftiger wieder beginnen würden.

Berlin, 18. November. Die „Vossische Zeitung“ bestätigt, daß den städtischen Behörden zu Händen des Oberbürgermeisters ein kaiserliches Schreiben zugegangen ist, welches in verbindlichen Worten dessen Dank für die Huldigungs-Adresse und dem damit verbundenen Geschenk eines monumentalen Brunnens ausdrückt; beigefügt sei ein in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben G o s l e r's.

Berlin, 18. November. Der Kaiser, welcher Nachts von Breslau zurückgekehrt ist, begleitete um dreiviertel 8 Uhr Früh die Kaiserin Friedrich, welche mit den Prinzessinen-Töchtern nach Engel-land abreiste, zum Bahnhofe. Der Kaiser kehrte sodann in das Residenzschloß zurück.

Paris, 18. November. „La Presse“ demontirt die Nachricht, daß B o u l a n g e r seine Kandidatur im Departement Var aufzustellen beabsichtige.

Kopenhagen, 18. November. Erzherzog Wilhelm ist inkognito von hier abgereist. Der Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, begleitete den Erzherzog bis Koeskilde.

Petersburg, 18. November. (Offiziell.) Kommunikationsminister P o s s i e t wurde seiner Bitte gemäß seines Amtes als V e r l e h r s m i n i s t e r e n t h o b e n und zum Reichsrathsmittglied ernannt.

München, 18. November. (Nachm. 2 Uhr.) Das Leichenbegängniß des Herzogs M a r i m i l i a n hat programmäßig stattgefunden. Vor dem Leichenwagen schritt der Erzbischof, hinter dem Leichenwagen Kaiser-König Franz Joseph in bairischer Uniform mit dem nunmehrigen Chef des herzoglichen Hauses K a r l T h e o d o r, sodann die weiteren Leidtragenden, die Herzoge Max Emanuel, Ludwig, der König von Neapel, der Herzog von Alençon, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Ludwig Viktor, der Vertreter des deutschen Kaisers Generaladjutant Wittich, Prinz Leopold, Fürst Thurn-Taxis und Prinz Friedrich von Hohenzollern; sodann

der Prinzregent, die Prinzen Ludwig, Rupprecht, Arnulph, Ludwig, Ferdinand und Alphons, sämtliche Minister, die Generalität, das diplomatische Korps, die Hofchargen und die Spitzen der Behörden. In der Theatiner-Kirche waren die Prinzessinen anwesend; der Erzbischof hielt die Vigilien. Morgen Früh 6 Uhr erfolgt die Ueberführung nach Legernsee.

München, 18. November. Kaiser-König F r a n z J o s e p h und Kronprinz R u d o l f sind um 6 Uhr 47 Minuten Morgens hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfange Prinzessin G i s e l l a, Prinz L e o p o l d, Erzherzog L u d w i g V i k t o r, die Herzoge K a r l T h e o d o r und L u d w i g, die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und der Polizeipräsident anwesend.

Bukarest, 18. November. Heute 4 Uhr Morgens wurde ein Theil der Stallungen im königlichen Palais durch eine Feuerstrunzt zerstört; das Uebergreifen des Brandes auf das Palais selbst konnte glücklicherweise verhindert werden. Der Schaden ist ein rein materieller; Niemand ist verunglückt.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntag-Privatverkehr eröffnete mit ziemlich festen Kursen, im weiteren Verlaufe trat jedoch durch ungünstige Journalmeldungen und Abgaben der Platzspekulation eine mattere Tendenz ein. Zum Schluß war theilweise Besserung. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 304 bis 303.25, Staatsbahn 252.60 bis 252.30, ungarische Goldrente 100.70 bis 100.50.

Mittags schlossen österreichische Kreditaktien 303.60, ungarische Goldrente 100.60.

Newyork, 17. November. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7.25, Mehl per loco 37 1/2, Rother Weizen loco 110.25, per November 108 1/2, per Dezember 109 1/2, per Mai 116 1/2, Getreidefracht 5.75, Mais per November 49.50, per Dezember 49.50.

### Der Kapitalist.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenkurve vom 17. November lauten: Zucker, per 100 Kilogr., ruhig. R o h z u c k e r, 88gr. R., per November-Dezember ab Prag 15 fl. 50 Kr. G., 15 fl. 60 Kr. W.; dto. per November-Dezember, Frachtkosten Anstift, 15 fl. 95 Kr. G., 16 fl. 5 Kr. W.; dto. per November-Dezember, ab Olmütz 15 fl. 50 Kr. G., 15 fl. 40 Kr. W.; dto. per November-Dezember, ab Brünn-Wien, 15 fl. 40 Kr. G., 15 fl. 60 Kr. W.; K a f f i n a b e, Prima, prompt, ab Wien 34 fl. G., 34 fl. 50 Kr. W.; W ü r f e l z u c k e r, Prima, prompt, ab Wien, 34 fl. 50 Kr. G., 35 fl. W.; W ü r f e l z u c k e r, prompt, ab Wien, 34 fl. G., 34 fl. 50 Kr. W.; M e l i s, prompt, ab Wien, 33 fl. 50 Kr. G., 34 fl. W. — Spiritus, per 10,000 Liter perzent, fester, prompt kontingentirt ab Wien 18 fl. 57 Kr. G., 18 fl. 87 1/2 Kr. W. — R ü b ö l, per 100 Kilogr., sehr fest, prompt ab Wien 36 fl. G., 36 fl. 50 Kr. W.; per September-Dezember 36 fl. G., 36 fl. 50 Kr. W.; per Januar-April 36 fl. G., 36 fl. 50 Kr. W. — L e i n ö l, per 100 Kilogr., fest, englisches, prompt, ab Wien 31 fl. 50 Kr. G., 31 fl. 75 Kr. W. — D e l f a a t e n, per 100 Kilogr., fest; Kohlraps per Februar-März ab Wien 16 fl. 75 Kr. G., 17 fl. W. — P e t r o l e u m, per 100 Kilogr., sehr fest; galizisches, stand. white, prompt und per Herbst, ab Wien 19 fl. 75 Kr. G., 20 fl. W.; F i n a n e r, prompt und per Herbst, ab Wien 21 fl. G., 21 fl. 25 Kr. W.; amerikanisches, F i n a n e r, prompt und per Herbst, ab Wien, 22 fl. 25 Kr. G., 22 fl. 50 Kr.

### Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 18. November. Der heutige Sonntagsverkehr war geschäftlos. Oesterr. Kredit mit 304.20 geschlossen. In Getreide war kein Geschäft.

### Korrespondenz der Redaktion.

R. M. Wir haben Ihre Frage schon vor zwei Wochen beantwortet, warum sehen Sie nicht besser nach? Wir kennen die dortigen Lokalverhältnisse nicht und können daher kein sicheres Urtheil abgeben; jedenfalls aber wird es gut sein, den Anspruch vor 31. März k. J., das ist der letzte Termin, beim Steuerinspektor zu erheben; der Wortlaut des Geschenkurfes schließt die Erlangung mehrerer Lizenzen nicht aus. Schließlich sei bemerkt, daß wir Niemandem in der „nächsten Nummer“, sondern immer nur in der nächsten Montagsnummer antworten. — S. W., B o d z a. 1. Nicht gezogen; 2. bis jetzt steht die Sache so, daß die Verträge eingehalten werden müssen. — A. R. Nr. 250. 1. und 2. Das wird, aber erst für das Jahr 1890, vom Belieben der Finanzdirektion abhängen; 3. nein, die Gebäude werden nicht abgelöst; wer die Lizenz erhält, muß selber für ein Lokal sorgen. — S. J., P o p r á d. 1. Nicht gezogen; 2. Sie können reklamiren, ob mit Erfolg, vermögen wir nicht zu sagen; wenn jene Fehler vorhanden sind, werden Sie wahrscheinlich nicht assentirt werden. — S. G., L i p t ó - S z t. = M i l l ó s. 1. Bezüglich der ersten Frage verweisen wir Sie auf die unter R. M. ertheilte Antwort; 2. Geht bis 1. Oktober kommenden Jahres einreichen; 3. es hängt von der Lizenz ab, ob Sie zum Ausschank oder nur zum Kleinvertrieb berechtigt sein werden. — Nr. 1000. 1. Bei einer so kleinen Entlohnung wird die Steuer des Vaters als Grundlage genommen, welcher denn auch zahlen muß; die Höhe der Lage hängt von der Höhe Ihrer Steuer ab; 2. Sie können an den Verwaltungsausschuß appelliren; 3. nach unserer Ansicht haben Sie für ein Jahr zu zahlen. — S. K., G r o ß - B e c s k e r e k. Mein. — S. T., K ö n y a. Das geht nur, wenn der neue Eigentümer mit Ihnen für 1889 einen Vertrag schließt; Sie können übrigens im Orte bleiben, Lizenzen werden erst für 1890 ertheilt werden. „Reklamant“, A l b a. Die Reklamation erfolgt in der

selben Weise, wie früher, doch werden Sie im Falle der abermaligen zeitlichen Befreiung zur Erleichterung überwiegen. Die Verheirathung ist erst nach dem Austritte aus der dritten Altersklasse gestattet. Militärsteuer nicht zu zahlen. — Abonnent Nr. 4484. Sie haben Zeit bis 1. März nächsten Jahres, aber keinen Tag länger. — L. S., Neu-Salankamen. Diese Gebühren sind allerdings so normirt, wie man sie von Ihnen einhebt. — L. N., Budapest. 1. Getrenntes Lokal; 2. das hängt vom Wortlaute der Lizenz ab; für 1890 werden Sie gut thun, in Ihrem Gesuche jede jener Getrenntgattungen zu erwähnen. — W. O., Wienmarkt. Die Finanzdirektion kann es thun, wenn sie will, aber sie muß nicht. — A. M., Felio-Zubricza. Natürlich wurde noch nichts verkauft, weil das Gesetz noch nicht in Kraft ist, lassen Sie sich also in Geduld; die Anmeldung wird übrigens vor dem 31. März d. J. beim Steuerinspektor zu erfolgen haben. — S. N., Reizthaza. Wenn Sie die Brennerei nicht bis 1. Januar 1889 in Betrieb setzen, verlieren Sie Ihr Kontingent und die Brennerei wird im nächsten Jahre als neuerrichtete behandelt und dementsprechend kontingentirt; der Meßapparat ist in dem Falle, wenn die Brennerei nicht in Betrieb gesetzt wird, der Finanzbehörde zurückzustellen; wenn Sie die Brennerei aber bis 1. Januar 1889 in Betrieb setzen und der Finanzdirektion sofort anzeigen, daß Sie nicht das Kontingent Quantum aufarbeiten können, sondern nur einen gewissen Theil desselben, den Sie anzugeben haben, zu verlieren Sie das Kontingent für die nächste Campaigne nicht. — J. W., P. i. h. e. 37, 79, 24, 32, 34. — A. H., Budapest. Ihr ungarisches Kreuzlos ist nicht gezogen; von dem zweiten Los haben wir keine vollständige Beziehungsliste, ein größerer Treffer ist nicht auf dasselbe gefallen. — S. B., Baan. Der naturirte Spiritus darf nicht zum Trinken verkauft werden. — M. N., Göngy. Ihr Basillika-Los 4489 Nr. 81 ist am 31. Oktober 1888 mit 50 fl., das andere Los ist nicht gezogen. — J. F. H. Es ist den protokolirten Gemischtheerenhändlern auch noch im Jahre 1889 gestattet, gewöhnlichen Spiritus in gesiegelten Flaschen, die nicht kleiner als ein halber Liter und nicht größer als ein Liter sind, zu verkaufen. — J. G., Steinhilber. Die Dienstpflicht beginnt am 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet. Bereisender hat also Zeit, im Mai zu maturiren, und dann sein Gesuch an das Kommando des von ihm gewählten Truppenkörpers zu richten (falls nicht diesbezüglich demnächst neue Verordnungen er erscheinen.) Beizulegen sind ein vom Bezirksbeamten zu unterfertigendes Eintrittsjertifikat, die Zustimmung des Vaters und das Maturitätszeugniß. — A. J., Kofova. Am 1. September: 31 50 39 82 59, am 27. Oktober: 70 68 84 44 86. — D. P., Komjath. Der Haupttreffer von 10,000 fl. ist auf Serie 1004 Nr. 83 gefallen, Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. G., Pápa. Sie geben wohl Serie und Nummer Ihres Loses an, aber nicht was für ein Los es ist. — S. F., Török-Becse. Bis zur Einführung der neuen Schankgesetze dürfen protokolirte Kaufleute Liqueure und Rum, ohne den Regalimpächter zu fragen, mit 1 fl. per Liter in gesiegelten Flaschen verkaufen; Ihre Lose sind nicht gezogen. — S. J., Krájova, M. S., Pálfa. S. N., Süntfischen: Wir haben nur das Ver-

zeichniß der sieben ersten Treffer, ein solcher ist auf Ihre Lose nicht gefallen. — M. M., Pobjel. Ihr Rudolf-Los 1174 Nr. 25 ist am 1. Oktober 1887 mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. K., Duhá. Ihr Rudolf-Los ist nicht gezogen, von den anderen Losen haben wir keine Beziehungsliste. — G. G., Waihen. Ihr Waldsteinlos Nr. 64383 ist mit 30 fl. R.-M. gezogen. — Café G. N., Semlin. Ihr Windgrah-Los Nr. 17449 ist mit 36 fl. R.-M., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. N., Ugytes. Ihr ungar Brämienlos S. 1616 Nr. 44 ist am 15. Dezember 1887 mit 148 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — ... — a. Ihr Mailänder 10 Lire-Los Serie 5024 Nr. 82 ist am 15. September 1887 mit 10 Lire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. F., Zboró. Haben Sie auch genau nachgesehen? Wir beantworten jeden Brief, aber daran können wir uns nicht erinnern, was Sie vor neun Tagen geschrieben; wiederholen Sie, wenn Sie wollen, Ihre Fragen. — M. N., M. B. o. d. z. s. Sie sind zur Zahlung verpflichtet, melden Sie sich beim Notar; wenn Sie endgiltig entlassen wurden, haben Sie doch jedenfalls ein Certifikat erhalten. — A. N. Neutra. Er wird wohl wieder aufgerufen, jedoch bei Vorweisung des Superarbitrationscertifikats entlassen werden. — J. G., Szegedin. Es werden bei Weitem nicht alle Verstorbene, die in der Todtenliste vorkommen, jetzt; wir wissen nicht, warum jener Verstorbene nicht gemeldet wurde. — M. N., Budapest. Auf 6 Jahre nur dann, wenn sie vor dem 1. November l. J. das lebenslängliche Recht erworben haben, sonst nur durch 3 Jahre und auch da wird ein Gesuch an die Finanzdirektion einzureichen sein. — A. A., Arva-Szlenicza. Die Veröffentlichung Ihrer Zeiten ist überflüssig, da in dieser Angelegenheit die Regalimpächter eine Petition an den Reichstag gerichtet haben und eine Deputation diese Sache gestern der Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten und Anderer empfohlen hat. — A. F. 69, Pösten. Erst im Jahre 1890; die Anderen kommen 1889 in die erste Altersklasse. — 16, Tót-Megyer. Für 1889 bleibt Alles beim Alten, d. h. Sie müßten sich mit dem Regalimpächter abfinden; Gesuche um Lizenzen für 1890 werden vor dem 1. Oktober l. J. bei der Finanzdirektion einzureichen sein. — F. K. a. s. h. u. Wir glauben es Ihnen gerne, daß Sie die Sache drückend, ja, „himmlisch-reinend“ finden, wie Sie sagen, allein Sie werden doch noch einmal drankommen. Wenn Sie zum einjährig-Freiwilligendienst bereditigt sind, genügt die Anmeldung Ihres Rechtes bei der Hauptstellung. — A. B., Trencsen-Tepla. 1. Wenn der Bereisende einen ordentlichen Hauserpaß hat, können Sie die Sache nicht hindern; 2. Nicht gezogen. — M. H., Deutsch-Litta. 1. Ja, Sie sind zur Einhaltung des Vertrages bis Ende 1889 verpflichtet; 2. nein; 3. nicht gezogen. — H. C., Bélaház. Die Petition ist bereits eingereicht; um Auskunft können Sie sich an den Debrecziner Advokaten Dr. Moriz Popper wenden. — L. K., Kománkésa. Sie müssen die Sache mit einem tüchtigen, die dortigen Verhältnisse kennenden Advokaten besprechen. — Abonnent, Tihany. 1. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Stuhlrichter oder an die Finanzdirektion; 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. K., Mohács. Es steht in der That so, wie der Pächter behauptet. —

S. N., Boglár. Wir können Ihre Frage nicht beantworten, da wir die Geheimnisse der Seifenfabrik nicht kennen. — A. F., Komorn. Ihr Kreditlos S. 1228 Nr. 65 ist am 1. September 1888 mit 200 fl., das Salmlos Nr. 38428 mit 60 fl. R.-M., die anderen Lose sind nicht gezogen. — „Kneipbrüder“, Budapest. Alfred, Sohn Hippolyt's (Wien). — A. S., Késamark und „Martin“, Zichydorf. Es ist das ein alter Brauch, dessen Ursprung dunkel. Man erzählt Verschiedenes über denselben, aber nichts, was historisch wäre. — A. L., Hermannstadt. In welcher Nummer war jenes „Allerlei“ enthalten? — W. F., Ruma. Frauen können an dem Post- und Telephonkurse überhaupt nicht theilnehmen. Der Kurs hat längst begonnen. — Ph. S., Berzevicze. 1. Nicht gezogen. 2. Man kann ihm kündigen. — A. W., Budapest, Szövecségeteza. Wenn Sie in der Angelegenheit etwas thun wollen, so müssen Sie sich an einen Advokaten wenden. — M. W., N. Palánta. Die Affaire ist von lokaler Bedeutung, paßt daher nur in ein Lokalblatt. Für Ihre Mühe unseren Dank. — Nr. 18,933, Szencz. Weiter können wir die Sache nicht verfolgen; Sie müssen sich an einen Advokaten wenden. — A. L., Bars-Szt. Kereft. Solch' verwickelte Fragen können wir von hier aus nicht erledigen. Sie müssen mit der Austragung der Sache einen Rechtsanwält betrauen. — S. J., Eisenstadt. Ihren Aufruf können wir nicht veröffentlichen. — J. C., Budapest. Wir glauben, Paris genügt. — H. B., Lemcs. Unter das Siegel muß die Unterschrift kommen. — Nr. 101. Sein jetziger Aufenthaltsort und Adresse sind uns unbekannt. — Nr. 269,248 in B. Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. — J. K., Rehnitz. Sie müssen die Angelegenheit einem Advokaten übergeben; von hier aus kann man nicht Alles erledigen. — J. B., Budapest. Eine solche Firma ist uns unbekannt.

Die Lose der nachstehenden Eingender von Losanfragen sind nicht gezogen: R. in K., — A. F., Tót-Komlós, — J. L., Kifács, — L. u. B., Bonyad, — Konvencz, Mezökövesd, — J. N., Duda, — F. H., Binkovce, — G. G., Dura, — M. De., Tab, — Wilh. Friedländer, Banna-Banka, — J. J., Drietoma, — G. M., Eperies, — Nádorutca 20, — Café Frankl, Nagy-Surány, — J. E., Topolya, — F. St., Mokrín, — S. K., Csacza, — J. W., Tuzsina, — B. L., Neutra, — B. H., Berekovljan, — A. W., Csény, — M. K., Boldogassony, — M. K., Sopronya, — A. H. W., Kechnicz, — 254,960, Turzovka, — M. B., Paks, — S. M., Szilas-Balhas, — G. G., Budapest, — S. K., Groß-Becskerek, — Nr. 1750 in J., — M. K., Rumán, — Nr. 259,210, Káshau, — D. K., Ab-Sziva, — G. G., 100, — J. St., N. S. S., — Nr. 1038, Nád-Begh, — J. B., Turóc, — M. K., Tisó-Lap, — S. W., Kaposvár, — G. P., Erlau.

Herausgeber: Sigmund Bródy.  
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

**5fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Striktoren, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von  
**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.  
Wohnt: Budapest, Königsstraße (király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.  
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

**KAFFEE.**  
Großhandel direkt importirt.  
Preis per Kilo  
Santos sehr kräftig fl. 1.40  
Santos feinst „ 1.50  
Jamaika feinst „ 1.60  
Cuba „ 1.70  
Cuba feinst „ 1.80  
Ceylon „ 1.60  
Ceylon feinst „ 1.70  
Ceylon großbohnen „ 1.90  
Mocca echt arabisch „ 1.30  
Mocca gewähnt „ fl. 2.—  
Weißherry „ 1.70  
Weißherry hochfein „ 1.80  
Borborito hochfein „ 1.80  
Java echt „ 1.80  
Bert-Java „ 1.70  
Bert-Java „ 1.80  
Thee  
von 2.50 bis 8.— fl. von 60 fr. bis 2 fl. billigt.  
Versandt franco Haus hier. — Versandt nach jeder Position per Nachnahme in 6 Kilo-Ballot. Engros-Original-Ballot zu besonderen Vorzugspreisen. — Aufträge zu richten direkt an die ungar. Centrale.  
Kaffee-Import- und Export-Gesellschaft, Budapest, große Feldgasse Nr. 52.  
**D. Lövy,**

**Eingesendet.**  
Vaut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwirklicht werden, bestens zu empfehlen  
**In Dr. LEITNER'S**  
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelstraße 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgekosten geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.  
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Tragbarer Wärmeapparat**  
mit einem Heizmaterial aus chemisch präparierten Kohlenbriquets. Patent.  
  
Zur Beheizung von Zimmern, Dampfbussen, Tramways, Eisenbahnwaggons, Privatwagen, Schlitten, als Wärmeapparat für Personen, die sich in kalten Lokalen oder Standplätzen aufhalten, die durch gewöhnliche Heizvorrichtungen nicht geheizt werden können.  
Die Heizung geschieht durch eine chemische Kohle, welche weder schädliche noch unangenehme Verbrennungsgase oder Geruch abgibt, weder feuergefährlich noch schmutzend ist. Die Kohle brennt ohne Aufsicht oder Nachhilfe zu bedürfen, bis 15 Stunden lang.  
Preise der Apparate:  
pr Stück fl. 9.50 mit Teppich fl. 11.—  
**J. G. ABLER,**  
Spezial-Geschäft gesundheitstechnischer Artikel,  
Budapest, IV., Franz Deákstraße Nr. 17.  
Tüchtige Agenten gesucht. 26526

**Ein Geschäftshaus,**  
schönes Eßhaus, darin Spezereihandlung, guter Posten, rentables Einkommen, mit 7% netto Ertragniß bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ein famoses  
**FAMILIENHAUS**  
mit 5 Zimmern, Gas-, Telegraphen und Wasserleitung, Garten etc. in gesunder Gegend sehr billig zu verkaufen. Zwei wunderbare  
**Villen**  
mit Gärten nächst der Andrássystraße sind wegen Neben durch  
**Fuchs & Schneider,**  
Realitäten-Kauf- u. Verkauf-Agentur, Budapest, VIII., Kerepeserstraße 113. 26551

**Wichtig für Damen!**  
Wegen Räumung des kolossalen Lagers werden folgende Artikel zu **stannend billigen Preisen** abgegeben:  
Kammgarnstoffe . . . doppeltbreit, früher 95 kr., jetzt 85 kr.  
Lodenstoffe „ „ „ 85 „ 70 „  
Modestoffe in allen Farben „ „ „ fl. 1.50 „ 70 „  
Damentuch „ „ „ fl. 2.— „ 80 „  
Kasjan, neueste Dessins „ „ „ fl. 1.50 „ 90 „  
Schwarzfarbige Bargente „ „ „ 55 kr. „ 28 „  
Wintertücher, schönste Muster „ fl. 8.— „ fl. 3.—  
Jute-Vorhänge, prachtvolle Muster „ fl. 3.50 „ fl. 1.80  
Jute-Garnituren „ „ „ fl. 6.50 „ fl. 2.80  
Gobelin-Tapis-Vorhänge „ „ „ fl. 6.75 „ fl. 4.—  
Ein Nest, circa 10 Mtr. Lauffteppiche, 65 Ctm. breit fl. 3.50  
Ein Nest, circa 10 Meter, beste Qualität . . . fl. 4.75  
Kleiderstoffe älteren Dessins werden zu jedem Preise verkauft, daher für

**Weihnachts-Geschenke**  
besonders geeignet. 26593  
**Magyar Louvre,**  
Budapest, Wienergasse 10, Ecke Dreißigstgasse.

Durch das Falliment sehr bedeutender Fabrikanten habe eine  
**Menge Waaren gegen Kassa**  
mir angeschafft, die nun **von heute ab gegen fixe Preise bedeutend unter dem Werthe abzugeben**  
mich entschloß. Das hochgeehrte Damenpublikum wird im eigenen Interesse er sucht, diese Waaren bei Bedarf besichtigen zu wollen.  
Es finden sich da **Seiden- und Woll-Bezüge, Federn, Pelzbesätze** in allen Farben, hauptsächlich aber  
**VORHÄNGE**  
in weiß, crème und farbig. — Zu Weihnachts-Geschenken Kleiderstoffe von 37 kr. an, **Saracenie, Bargent-Planelle, feine Woll- und Seidenstoffe, Chenille, Berliner, Seiden- und besonders Spitzen-Tücher und Cachenez, Theater-Hauben und Waschlits, Voas, Schürzen** und noch viele 100 Artikel und Novauautés, die sich für Damen zu Aufmerksamkeit eignen.  
Wer die Gelegenheit nicht verabzäumt, wird von der strengen **Solidität** dieser **Occassion** sich überzeugen. Hochachtend  
**Schöffer Kálmán,**  
26540 Budapest, Gijellaplay Nr. 3, Ecke Franz Deákstraße.

## Allerlei.

**(Verkauftes Glück.)** Herr S. W e l d e r, eine in den kaufmännischen Kreisen Wiens wohlbekannte Persönlichkeit, hegte seit jeher eine besondere Vorliebe für Lose. Eine ganz besondere Spezialität in seinen geschäftlichen Operationen bildete jedoch das „Verkaufen“ der Lose, d. h. das Spiel auf die Lose knapp vor der Ziehung an eine andere Person zu verkaufen, um hierdurch eine Verzinsung des in den Losen investierten Kapitals zu erzielen. Natürlich begibt man sich in diesem Falle aller Chancen auf einen etwaigen Treffer. Unlänglich der nun am 1. Oktober d. J. stattgefundenen Ziehung der Wiener Kommunallose verkaufte Herr Weldler abermals das Spiel auf die in seinem Besitze befindlichen 200 Stück dieser Lose. Vor einigen Tagen, als Herr Weldler von einer Bergnützungssreise zurückgekehrt war, fand er von Seite des Wiener Giro- und Kassenvereins eine Zuschrift vor, in welcher er auf Grund der amtlichen Ziehungsliste und des Nummernverzeichnisses über die bei dem genannten Institute deponirt gewesenen 200 Wiener Kommunallose verständigt wurde, daß auf diese Lose nicht allein der Haupttreffer von 200,000 Gulden, sondern noch vierundszwanzig Nebentreffer im Betrage von zusammen 150,000 fl., also total 350,000 fl. als Gewinne entfallen waren. Zu erwähnen ist noch, daß, wie gewiß noch bekannt, der Wachtmeister Gjurkewicz auf eine Promesse, welche er auf vielen Zureben einer Verschleiherin in einer Krast in Raibach abgekauft, den Haupttreffer von 200,000 Gulden auf die Kommunallose machte, und dieses Los befand sich eben auch unter den 200 Stücken, auf die Herr Weldler das Spiel verkauft hatte.

**(Zwei Sensationsergebnisse in Paris.)** Aus Paris meldet man unterm Gestrigen: In der hiesigen Finanzwelt rufen zwei heute bekannt gewordene Ereignisse ungeheures Aufsehen hervor. Die Gattin des Börsenmagnaten und Millionärs Herrn B i l l e r o n, welche eine Tochter des Frankfurter Bankiers Goldschmidt und eine Nichte des Baron Hirsch ist, hat durch Selbstmord ihr Leben beendet. Sie stürzte sich Donnerstag in die Seine und ertrank. Der Vorfall gelangte erst heute zur Kenntniß der Familie und ist der Leichnam bis zur Stunde, 8 Uhr Abends, noch nicht aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. — Der zweite Fall betrifft die Flucht des Börsespekulanten Jacques M e y e r, welcher ehemals Sekretär des Ministers Marcère war. Meyer veruntreute Depots in der Höhe von fast drei Millionen Francs, die ihm zumeist von Künstlerinnen und Autoren, in deren Kreisen er viel verkehrte, anvertraut worden war. Der Flüchtige hat durch Baissespekulationen in Panama-Aktien seinen Ruin herbeigeführt.

**(Die Wüste des Falschmünzers.)** Vor einiger Zeit wurde in Brüssel ein gewisser Duplessis verhaftet, da gegen ihn der Verdacht vorlag, daß er an der in großem Umfange betriebenen Ausgabe von falschen Fünfhundert-Francs-Noten hervorragend theilhaftig sei. Bei seiner Verhaftung geberdete sich Duplessis unheimlich theatralisch und beschwor die Polizei-Agenten mit Thränen in den Augen, seine von ihm verfertigte Wüste zum ewigen Andenken seiner Familie zu stellen zu lassen. Dem Wunsche des Falschmünzers wurde entsprochen. Nach kurzem lief bei der Polizei die Meldung ein, daß abermals Noten von der Faktur Duplessis' in Umlauf gesetzt worden waren. Die sofort eingeleiteten weiteren Recherchen, sowie mehrere anonyme Briefe

stellten fest, daß in dem der Familie Duplessis' übergebenen Büsten-„Souvenir“ ungefähr 300 Stück falscher 500-Francs-Billette verborgen und daß die Polizeibeamten vom schlauen Gauner nach einem älteren Postenrezept dupirt worden waren.

**(Das Testament des Grafen Moltke.)** Aus Berlin meldet die „Tägliche Rundschau“: Am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags erschien in dem ehemaligen Kadettenhause in der Neuen Friedrichstraße, wo jetzt das Amtsgericht I untergebracht ist, General-Feldmarschall Graf M o l t k e und begab sich nach dem Testamentenzimmer, um dort seinen letzten Willen gerichtlich niederzulegen. Das ziemlich umfangreiche Aktenstück trug auf dem Umschlage die von dem Feldmarschalls eigener Hand in deutlichen, kräftigen Zügen geschriebenen Worte: „Hierin befindet sich mein Testament. Gerichtliche Siegelung meines Nachlasses ist verboten. Moltke, Feldmarschall.“ Glattgedruckte Schritte verließ der greise Marschall, der außerordentlich wohl ausah, die Räume des Gerichtsgebäudes.

**(Ein lebenswürdiger Zug)** der Königin von Italien ist, daß sie ihre junge Schwägerin Kätzia gern überall zur Geltung bringen und in den Vordergrund stellen will. Wenn die beiden hohen Damen zusammen ausfahren und vom Volke begrüßt wurden, durfte der Etikette gemäß die Prinzessin nicht die Grüsse erwidern, welche als der Königin dargebrachte Subdigungen angesehen werden; bei einer solchen Gelegenheit rief ihr die Königin zu: „Mais salve donc! Je veux que le peuple t'aime.“ (So grüße doch! Ich will, daß das Volk Dich liebe.) Freilich steht die Königin in der Liebe und Verehrung ihres Volkes so sicher, daß sie keine Nebenbuhlerin zu fürchten braucht.

20.]

## Mira.

Roman nach fremdem Motiv

von  
Karl von Selmer.

Der Tanz begann, Mira wurde sofort aufgefordert, an demselben theilzunehmen, und Cécile besand sich zum ersten Male im Laufe des Abends ihrer Schwägerin allein gegenüber.

— Meine liebe Lucie, was ist Dir nur eingefallen, Frau v. Carr mitzubringen? fragte sie in höchst ärgerlichem Tone.

— Und warum hätte ich es nicht gesollt, eine schöne Frau in den Bierziggern, deren Erziehung tadellos ist?

— Ich habe Dir allerdings volle Freiheit eingeräumt, zu laden, wen es Dir beliebt; aber ich dachte, Du werdest denn doch des Umstandes eingedenk sein, daß Gräfin Fulcam wahrscheinlich unter meinen Gästen weilen dürfte.

— Natürlich habe ich mir das gedacht und gerade deshalb Leonie geladen. Jede kleine Nervenregung ist für die Gesellschaft von Interesse und die Begegnung dieser beiden Frauen sollte ja geradezu von tragischem Effekt sein. Der entscheidende Augenblick ist doch nicht schon vorüber? Ich würde bedauern, nicht Zeugin desselben gewesen zu sein!

— Ich wollte, Du würdest Deine kleinen „Nervenaufregungen“ in einem anderen Hause in Szene setzen, als in dem meinen. Ich will nicht, daß Mira Unfreundlichkeiten ausgesetzt werde; sie ist nicht aus gewöhnlichem Thon gemodelt; wenn man Alles berücksichtigt, was sich zwischen Otto und Frau v. Carr zugetragen, ist es, gekübelte gesagt, unbedeutend, daß ein mißlicher Zufall — oder eine taktlose Absicht gerade diese beiden Frauen zusammenführt!

— Unsinn! Wenn jede Dame Deiner Bekanntschaft sich weigerte, mit der Frau zusammenzukommen, in welche ihr Gatte verliebt ist, oder verlobt war, so kämen in der guten Gesellschaft unendlich wenig Besuche zu Stande. So weit ich mir ein Urtheil über Gräfin Fulcam erlauben kann, scheint sie mir nichts weniger als dumm, gewiß nicht die Frau, um zwecklose Szenen herbeizuführen!

— Du beurtheilst sie richtig; sie ist sogar klüger als die Mehrzahl der Frauen und sehr gut erzogen; sie hat eine herrliche Stimme, die reinste Musik; in Bezug auf Frau v. Carr aber gelten mir Deine Argumente nichts; ich will nur, daß Mira nicht gekränkt werde und halte jene Frau jeder Schlechtigkeit fähig!

— Kennt Mira die Beziehungen der schönen Frau zu ihrem Gatten?

— Ich bin sicher, daß sie keine Ahnung davon hat!

— Das ist schlimm für Deine Freundin, denn Leonie erpart ihr einige Nadelstiche gewiß nicht!

— Eben deshalb ist mir ja Frau v. Carr's Hiessein so unlieb; jetzt, wo sie einmal mein Gast ist, sehe ich mich natürlich gezwungen, mit ihr lebenswürdig zu sein; aber dessen magst Du gewiß sein, daß ich Mira mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigen werde; auch neige ich zu Deiner Ansicht, daß man Leonie Carr nicht vertrauen darf; die Unschuld Mira's ist ihr gewiß nicht heilig, sondern sie benützt die erste Gelegenheit, um der armen Kleinen die ganze unselige Geschichte zum Besten zu geben!

— Das sollte mich nicht wundern; wie ich die schöne Leonie kenne, bin ich überzeugt, daß sie Alles daran setzen wird, Mira das Leben zu verbittern und dadurch ihrem Nachgefühl Genüge zu leisten! Ich rathe Dir daher, Cécile, Frau v. Carr's Bekenntnisse zuzurückkommen, Du brichst dadurch dem Dolch die Spitze ab. Erzähle Du Mira von den Beziehungen, welche einst zwischen Otto Fulcam und der interessanten Witwe bestanden haben — und — warne sie; denn ich glaube ein Gefühl für Leonie lebt noch immer in Otto's Herzen.

— Ich — ich weiß nicht, ich glaube nicht, daß ich es über das Herz bringen könnte, sie ihrer Unbefangenheit zu berauben, rief Frau v. Vere, sich ihrer eigenen Schwäche schämend.

— Nun — wenn Du's nicht kannst, dann magst Du überzeugt sein, daß es über kurz oder lang zu einer unangenehmen Szene kommen wird.

— Vor Allem muß ich mir die Sache überlegen!

— Dann überlege so lang, bis Du zu meiner Anschauung kommst; man sollte übrigens jetzt nicht mehr allzu schroff gegen Leonie sein; hast Du gehört, daß sie leidend ist?

— Nein!

— Sie hat aber eine innere Krankheit; mein alter Freund, Doktor Grüber, hat mir das kürzlich erzählt. Ihr Herz soll nicht normal sein und es kann jeden Moment mit ihr zu Erde gehen!

— Wie schrecklich, rief Cécile Vere, aber es waren die Lippen, welche diese Worte sprachen und nicht das Herz.

### 17. Kapitel. — Ein alter Bekannter.

Unter der Thür, welche zu dem Wintergarten führte, begegnete Cécile Vere einem hageren Manne mit wohlwollenden Zügen, welcher die Hand leicht auf ihren Arm legte.

— Wohin so eilig? Sie können doch wohl einen Moment Zeit erübrigen, um mir guten Abend zu wünschen!

— Sie sind zu jeder Stunde willkommen, doch — ich hielt Ihr Erscheinen gar nicht möglich und erwartete es kaum, trotz meiner Einladung!

— Dann hätte ich ja wohl fern bleiben können; doch es sieht Ihnen gar nicht ähnlich, daß Sie mit freundlichen Worten so geizen. Wodurch habe ich Eure Majestät beleidigt?

— Wodurch hätten Sie mich besonders erfreut? Das sollten Sie lieber fragen! Ich glaube, Sie sind in Rotterdam und nun finde ich Sie hier — doch — Sie wissen ja, daß alte Freunde mir immer willkommen sind!

— Ich will aber nicht nur Einer in der Menge sein. Wahrhaftig, da wäre ich fast lieber in Rotterdam, als von Ihnen in solcher Weise empfangen zu werden!

— Sie sind wegen Ihrer wissenschaftlichen Forschungen von dem großen Publikum und von der Journalistik so unverantwortlich verwöhnt worden in der letzten Zeit, daß es Ihnen gar nicht schaden kann, wenn auch wieder eine Menschenseele auf einfache, natürliche Weise mit Ihnen redet; ich glaube aber, trotz meiner brüskten Weise, an welche Sie, nebenbei bemerkt, schon längst gewöhnt sein könnten, doch nicht, daß Sie sich nach Rotterdam sehnen!

— Nun — so lassen Sie uns also zum Mindesten gute Freunde sein — wenn schon nicht mehr, fügte er mit leisem Seufzer hinzu und wollte noch weiter reden, als er durch den Hinzutritt eines kleinen schlüpfigen Mannes daran gehindert wurde.

— Ich habe Sie allerorts gesucht, rief dieser ihm zu. Wo stecken Sie denn nur, Thomschend? Ich bildete mir ein, Sie seien mit Fulcam und einigen Glaubensgenossen nach Nordamerika aufgebrochen und höre nun zu meiner höchsten Verblüffung, daß man Sie hier zu suchen habe! Dabei fällt mir ein, gnädigste Frau, wendete sich der Kleine an Frau v. Vere, wie konnten Sie denn nur so grausam sein, Gräfin Fulcam den Blicken der Welt so lange vorzuenthalten? Menschen gleich mir, die kann ja momentan der Schlag treffen, wenn so viel Anmuth ihnen unvorbereitet in den Weg tritt. Haben Sie die neue Schönheit gesehen, Thomschend, welche alle Anderen überstrahlen wird? Nicht? Nun, dann stählen Sie Ihr Herz, denn sie hat etwas Apartes an sich!

— Mein Herz ist von Panzern umgeben, entgegnete der Freiherr Georg v. Thomschend mit bedeutendem Lächeln, dann verneigte er sich vor der Dame des Hauses und gestellte sich zu einer anderen Gruppe, Cécile Vere aber entfernte sich in der entgegengesetzten Richtung.

— Wenn doch nicht Alle auf einmal mich verlassen würden, bemerkte Herr Kitt in gekränktem Tone; ich dachte, es werde mir möglich sein, ein vernünftiges Gespräch zu führen und nun geht Ihr alle Beide fort; das ist nicht hübsch. Ich weiß, daß Sie ein Salomon an Weisheit sind, Thomschend, aber es ist nicht freundlich und nicht klug, einen alten Freund zu verletzen und Sie, Frau v. Vere, suchen Sie Jemanden?

— Ich suche mein neugewonnenes Kind, erwiderte die Dame lachend; es ist dies jene seltene Schönheit, welche Sie vorhin so übermenschlich gerühmt haben; sie ist noch ganz fremd und man kann es ihr nicht überlassen, ihren Weg in der Gesellschaft allein zu finden.

Inzwischen hatte Mira mit Diesem und Jenem getanzt und blieb jetzt an der Thür stehen, die zu dem Wintergarten führte, um ihre Gedanken einigermaßen zu sammeln; sie wunderte sich selbst über die Wandlung, welche in ihrem Innern vorgegangen war; erst heute Morgens noch hatte sie mit Entsetzen an die Möglichkeit gedacht, ihre Abgeschlossenheit verlassen und in der Gesellschaft leben zu müssen, jetzt aber konnte sie sich die Thatsache nicht verhehlen, daß sie sich ganz gut unterhielt; sie tanzte mit dem ganzen Feuer der Jugend und es sprach eine Lebhaftigkeit und eine Wärme aus ihren Augen, die ihr erhöhten Zauber verliehen.

Alle Welt sprach von ihr, Gräfin Dneie sang laut ihr Lob und sogar viele der Damen wußten zum Theil aus ehrlicher Ueberzeugung, zum Theil aus Klugheit nur das Beste von ihr zu sagen.

Mira fing an sich etwas ermüdet zu fühlen, sie zog sich in den Wintergarten zurück und nahm den Vorschlag ihres Partners, Gefrorenes holen zu wollen, mit zustimmendem Eifer entgegen; er entfernte sich rasch und Mira begab sich in das Innere des Raumes, um einen Platz zu finden, an welchem sie gut ruhen ließ; sie fand auch bald eine kostige Ecke, blieb aber plötzlich stehen, da die Erscheinung eines hochgewachsenen dunkeläugigen Mannes, welcher unweit von ihr an der Mauer lehnte, ihre Aufmerksamkeit fesselte.

Wo hatte sie ihn schon gesehen? Welches Bild aus der Vergangenheit rief sein Anblick in ihrer Seele wach?

(Fortsetzung folgt.)

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 18. sz.  
**Rang és mód.**  
Számos 3 felvon. Irtá Szigeti J.  
Bannai Gábor Szacsavay  
Clarisse Szacsavay  
Irtá, leánya Nagy I.  
Bannai Gerő Szigeti J.  
Erzsébet, neje Prielle C.  
Sándor, fiuk Hetényi  
Auenburg gróf Ujházi  
Eltei Oskár Bonedek  
Taser, ékszerész Pintér  
Weber, hajhász Szigeti J.  
Szobalány Vizvártó  
Kezdete 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
**Ma zárva marad.**  
**Népszínház.**  
**A belleveillei szász.**  
Operette 3 felvon. Zenejét Irtá Mihócker K.  
Troupeau Kassai  
Virginia, leánya Pámai  
Porgament Javotte Cantal

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 19), „Thurán Anna“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 20), „Válás után“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Falusi délutánok“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Falusi délutánok“. — Sonntag (14. Abonnement suspendu), „Falusi délutánok“.  
**Reperitoire des königlichen Opernhäuser.** Dienstag (Abonnement Nr. 12), „Mari, az ezred leánya“. (Gastspiel des Fr. Bianca Bianchi). „Bécsi keringő“. Gewöhnliche Preise. — Mittwoch (Abonnement Nr. 13), „A granadai éji szállás“ und „A négy kőrö“ (Zum ersten Male). Gewöhnliche Preise. — Donnerstag (Abonnement Nr. 14), „A granadai éji szállás“ und „A négy kőrö“. Gewöhnliche Preise. — Freitag „A gyöngyhalszok“. (Aufgeführt im Festungstheater). — Samstag (Abonnement Nr. 15), „Lohen-grin“. (Gastspiel der Frau Theresie Arkel und des Herrn Heinrich Brechtel). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 16), „Bank-bán“. (Gastspiel des Fr. Bianca Bianchi). Gewöhnliche Preise.

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,**  
Grosse Feldgasse 17.  
Heute erstes Auftreten des  
**Monsieur Grant,**  
Lambolin-Redner, im Vereine mit den Clown Siduch, sowie der franzöf. Sängerin Mlle. Pasqualine. Ferner Auftreten des schwebischen National-Damen-Septetts Brohmann, der Miß Clebra, mit ihren lebenden Kanarienvögeln, der Steebing-Truppe, best. existierende Akrobatentruppe, des Schnell-Karikaturen-Zeichners Mr. Richard, mit seinen dreifachen Gänjen. Nur noch einige Tage Auftreten der La seurs Milanellos, Violin-Virtuosinnen, und des Mr. Sloman, Imitator, Fr. Strauß, Konzertfängerin, Miß Juliska, ungar. Sängerin, Fr. Drofi, deutsche Sängerin und Tänzerin, Schwab und Lichtenstein, Wiener Duettisten, und des Gesangskomikers Martin Schent.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.  
Erstes Auftreten des berühmten Ventriloquist  
**Prof. F. X. DONNER.**  
Auftreten der ungarischen Liedersängerin Komáromy Rozsa, des Negertänzers Mr. Harry. Am Maskenball! Großes Gefangs-Quodlibet mit Tanz, dargestellt von 11 Damen und 1 Herrn. **Iren ist menschlich.** Komische Szene mit Gesang von Armin. Auftreten der unübertrefflichen Miniatur-Sängerin  
**Gisella Schläger.**

Schöne Seelen finden sich! Szene mit Gesang. Eine Entführung! Singpiel. — In Vorbereitung: Die Vanditen, Singpiel. Telegramm: Sie kommen! Havelka's Däumlinge.

**Konzertthalle zur „blauen Kage“**  
VII., Königsgasse 15.  
Neu! Neu! Neu! Neu!  
**Peter Zapfl.**  
Komische Szene von Wilhelm Wiesberg. — Auf vielseitiges Verlangen:  
**Fanfani Pascha.**  
Ausstattungs-Singpiel von B. D. Musik von F. Schindler. Auftreten des Damen-Quartetts Donauweibchen, der besten Tanz- und Jux-Quettisten Gebrüder Kott, und aller engagierten Mitglieder.

In Dr. Stück's  
**Wasser-Heilanstalt**  
und  
**Sanatorium**  
für Nervenkranke,  
Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11  
war die Aufnahme von Patienten wegen Vergrößerung der Anstalt für einige Wochen sistirt, nachdem nunmehr kein Bauhinderniß obwaltet, können sowohl Ambulante, als Pen-sionäre wieder aufgenommen werden.  
Anmeldungen werden durch die Direktion entgegen-genommen. Prospekte werden franco und gratis verabreicht. Die Anstalt besitzt **Telephonverbindung** und eignet sich zufolge ihrer günstigen Lage ganz besonders zur Borna-hme von **Winterturen.**  
26505

Adrienne De Chateaurien  
Archibald groß  
Montroux Emil  
Godibert  
Doudoux, méroök  
Veaudoré  
Tir  
Mariette  
Augustine  
Babetto  
Kezdete 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
Portugieses Gastspiel des f. f. öf. u. f. kaiserlichen Kammerfängers Ed. Reichmann und des Viktor Schmitt und dem Gesamt-Opernpersonals des Pesterburger Stadttheaters.  
**Zar und Zimmermann**  
Komische Oper in 3 Akten v. Sorhing  
Peter I., Zar v. Ruß-land als Zimmermann  
Peter Ivanow  
Bau Witt  
Marie  
General Refort  
Marquis v. Chateaufort  
Lord Symbham  
Brittne Brovon  
Ein Offizier  
Reichmann  
Schmitt  
Geisinge  
G. Graf  
Bednarz  
Reber  
Nöthig  
P. Müller  
Zeitner  
Anfang 7 Uhr.

Hevesi J.  
Makó  
Henyadi  
Németh  
Boránd  
Gyöngyi  
Ujvári  
Vasvári  
Boránd H  
Séni I.

**7 Gulden**  
ein warmgefütterter Ledervod,  
**16 Gulden**  
ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Fagon, zu billigt festgesetzten Preisen bei  
**Jakob Rothberger,**  
h. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Waitznergasse Nr. 23,  
im Hause „zum großen Christoph“.

**RENDEZ-VOUS!**  
für die vornehmen Herren und Damen in dem Geschäfte der  
**Ganz David és Tsa,**  
Budapest, V., Badgasse 2 (im Dianabadgebäude),  
wo wegen Erneuerung und Vergrößerung des Geschäfts-lokales sämtliche Waarenvorräte in den neuesten und besten Herren- und Damenmodegegenständen, sowie Hemden, Taschentüchern, Kravaten, Handschuhen, Regenschirmen, Strümpfen, Tricot-Zacken, echtfranzösischen Wiedern, Kinder-Kleidern zc. zc. tief unter den herabgesetzten Fabrikpreisen bis Mitte November verkauft werden. — Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **elbstbelleckung** (Danie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorrätig in Nob. Lampel's Buchh. in Pest, Andrássy-strasse Nr. 21, und bei N. Maurer in Kaschau.

**Ein Kaffeeschank,**  
in einer der lebhaftesten Gassen, sehr elegant eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Abz. in Exped. 38852

**Klaviere!**  
zu verkaufen und auszuleihen.  
Kronprinzgasse 9, vis-à-vis d. Paris - Bazar. J. Csupt.

**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Nerven-marksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gen. f. f. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V., Waitznerboulevard 4  
1. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medikamente besorgt.

**Leicht**  
er Nebenverdienst.  
Personen jeden Ranges, die sich mit dem Verkauf von Loosen auf  
**Raten**  
lt. Gesetz vom Jahre 1883, befaßen wollen, werden zu den günstigsten Bedingungen aufgenommen.  
**Beimel Lajos.**  
Bankgeschäft,  
Budapest, IV., Kecksme-tergasse Nr. 6.

**„Magyar Mercur.“**  
Der im 11. Jahrgange in deutsch. und ungarischer Sprache erscheinende  
**authentischen Verlosungsanzeiger**  
ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanziellen Mittheilungen dem öffentlichen Publikum empfehlenswerth, sondern auch dadurch, daß derselbe sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlosungsliste nebst den unbehobenen Gewinnsten veröffentlicht.  
**PRÄNUMERATIONS-PREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2**  
Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-exemplare auf Verlangen gratis.  
Die Administration des „MAGYAR MERCUR“,  
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17/a.  
26424

Die renommierteste  
**Prima Preussische Friedländer Salonkohle,**  
Stück, Würfel und Nuss,  
in plombirten Säden . . . . . a 78 kr. Netto 50 Kilogramm.  
in ganzen Fuhren . . . . . a 73 kr. = 1 Zollcentner.  
Franko bis ins Haus oder in den Keller gestellt.  
Ferner:  
**Brennische Förderkohle zu Fabrikzwecken**  
empfehlen  
die General-Agentie der preussischen Steinkohlenwerke  
von Emanuel Friedländer & Co.  
**S. L. URBAN,**  
Budapest, V., Arany Jánosgasse 20.  
Telephon Nr. 265. — Filial- Bestellungen - Bureau: In allen Stadtbezirken.

Per-November-Zins-Quartal für  
**Wohnungen**  
durch Ankauf eines großen Fabrikfabrikers  
**en Partie**  
**Spitzen - Vorhänge**  
unter dem halben Preise:  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 3.80, jetzt nur fl. 1.75.  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.30.  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 6.50, jetzt nur fl. 3.  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 8, jetzt nur fl. 3.80.  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 9.50, jetzt nur fl. 4.50.  
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.50.  
Ganz feine für Salon, weiß od. crème, fl. 6, 6 1/2, 7 und 8 fl. per Fenster, welche über das Doppelte beim Fabrikanten kosten.  
Per Meter alle Breiten und alle Farben Spitzen-Vorhänge zu halben Preis.  
Zunih-(Wollstoff)-Vorhänge, in den prachtvollsten Farben-Schattirungen, früher fl. 8, jetzt nur per Fenster fl. 4.25.  
Wiederverkäufer oder Hoteliers, auch Restaureurs, ebenso Möbeldändler genießen einen bedeutenden Rabatt in dem  
**Partiewaaren-Lokale**  
der Firma  
**HERZ MÖR,**  
Dealgasse Nr. 9,  
Damenkleiderstoffe-Partiegeschäft.

Die allerfeinsten ersten farbigen  
**Spitzenvorhänge,**  
Glasmalerei, halben Preis.  
**Alkoh-Vorhänge,**  
weiß oder crème, und alle Farben, halben Preis.  
**Stores,**  
großartige Figuren, alle Farben, halben Preis.  
**Für kleine Fenster**  
und  
**Glasthüren,**  
weiß oder crème, per Meter 20 kr., 23 kr., 25 kr., 28 kr., 30 kr., 32 und 35 kr.  
**Glasmalerei**  
(Madrah), farbige, prachtvolle Figuren, für kleine Fenster und Glasthüren, halben Preis.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebräute u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Ein elegantes **Schlafzimmer-Möbel:** 1 Divan, 1 Speisetisch, 6 Sessel, 1 Bureau mit Spiegel und 1 feines Toilette ist sofort billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 38770

**Darlehen**  
vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% auf **Zinsabzahlung** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizuschließen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stod, Thür 12** 27230

**Für Damen.**  
Zu einem alten, guten Geschäft, welches nachweisbar 12.000 fl. Gewinn abwirft, wird eine Gesellschafterin gesucht, welche über ein Kapital von 10-15.000 fl. verfügt, Anträge an die Exp. unter Chiffre „Günstiger Zufall.“

Ein nett eingerichtetes **Kaffeehaus,** guter Posten, ist zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 38663

**Geld auf Dose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bau- u. Wechselergeschäft**

**Armin Kövöry, Gotvanergasse Nr. 4, Palais Dreher.** 37898

**Eleganter Schreibtisch (Nuss),** von einer Partei billig zu verkaufen. **Näh. in der Abm.** 37304

**Eine Greislerci** mit gutem Branntweinbrenn und Bier sehr gutem **Posten, Tageslohnung 30-35 fl.** elegante Einrichtung, billiger Zins, ist wegen Abreise **stauend billig zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **Braun, Holló-utca (Schwarze-Adlergasse) Nr. 15, 2. Stod 24.** 38831

**Reines unaufgeschmittenes Makturpapier** ist per **Mztr. um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mztr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. die Exp. **Mit 5. B. fl. 15000** event bis fl. 30.000 wünscht ein Kaufmann bei einem heiligen Geschäft (am liebsten Fabrik für courante Konsumartikel) sich zu betheiligen. Geneigte Anträge erbeten unter „**lukrativ und solid 1530**“ an die Exp. 38853

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Blos**  
bei **Armin Kövöry, 6. Bezirk, Andrássystraße (Diagon) 51,** kann sich jeder Herr elegant, gut und billig kleiden. **Winterröcke . . . von fl. 10.— bis fl. 40.—**  
**Loden-Röcke . . . von fl. 5.— bis fl. 12.—**  
**Mitadós . . . . . von fl. 15.— bis fl. 20.—**  
**Mentschstoff . . . von fl. 12.— bis fl. 20.—**  
**Stoff-Anzüge . . . von fl. 9.— bis fl. 25.—**  
**Salon-Anzüge . . . von fl. 20.— bis fl. 40.—**  
**Winter-Hosen . . . von fl. 2.50 bis fl. 11.—**  
**Knaben-Kleider zu auffallend billigen Preisen. Maßbestellungen exquisit ausgeführt.** 38541

**Bon Herrschaften**  
abgelegte elegante **Herbst-Anzüge, Nebenzücher, Winter-Röcke, Salonröcke, Fracks, Hosen, seine Mitado-Belze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen.** Sämtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben. **5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Da selbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst ausgegeben.** 37002

**Dienstboten-Krankpflege.**  
Für fl. 2 jährlich, wird ein **erkrankter Dienstbote** auf Kosten des **Unio-Vereines** in einem Krankenhaus verpflegt. **Aufnahmen täglich, Nachmittags von 2-4 Uhr in der Kanzlei des „Unio“-Vereines, Ruzsnyagasse 56, Ecke Königsgasse.** 38355

**Clavier-Lehrerin**  
für Anfänger, die im **Joseph- und Elisabeth-Stadtbezirk** wohnen, gibt Stunden für sehr mäßiges Honorar. Anträge werden unter „**M. B.**“ an die Exped. erbeten. 38891

**Wunder!**  
Damenanzüge aus gutem **Lodenstoffe . . . . . fl. 5.—**  
Damenanzüge aus gutem **Wachsbarchent . . . . . fl. 2.50**  
**Winter-Tricot - Taille glatt fl. 2.40**  
ver-schmürt . . . . . fl. 2.60  
Bestellungen nach Maß werden sofort ausgeführt bei **Erber Imre, V., Nádor-utca 28.** 38840

**Bermittlung Hofmeister-Postenswird bestens honorirt.** Offerte sub „**Doctorand juris**“ an die Exp. 38898

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.** **Reparatur, Putz- und Kleider-Reinigung** bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 35970

**Kompagnon**  
zur **Etalirung einer Fabrik,** deren Erzeugnisse 30% **Reingewinn** abwirft mit **6-12.000 Gulden,** kann auch **Dame** oder **bereits bestehende Firma** sein, da persönliche **Mitwirkung** nicht erforderlich. Anträge unter „**Strahaus Industrie**“ in der Exped. 38860

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Böhmerwald-Preißelbeeren,** 1888er **Ernte,** hochfein, in Zucker eingepöten, als vorzügliches **Kompot,** allerorts beliebt und bekannt in **5 Kilo-Postfäßeln** à 5. B. 3 fl.

**Herren-Wilze** (getrocknete Speiseshwämme) per **4 fl. 1.75, fl. 1.50, fl. 1.—** und **75 fr.** in anerkannt bester Qualität, verwendet bei **Abnahme von 5 Kilo** franco jeder **Poststation** gegen **Nachnahme** oder **Wareneinsendung.**

**Marcus Unger,** Eisenstein, **Böhmerwald,** **Wiederverkäufer extra** Offerte. 37803

**5 Kilo-Kistchen feinst Herbftkäse** 3 fl. 5 **Kilo-Kistchen feinst frische Tafelbutter** 4 fl. 50 **fr.** versendet franco jeder **Poststation** per **Nachnahme, Leo Messinger, Szepes-Szombat.** 37240

**D. Dique's französische Haarfarbe-Zinktur** zum **Färben grauer Haare** und **Bärte.** Diese **Haarfarbe-Zinktur** ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, in dem die **Färbung** reichlich drei Monate hält. Die **Haare** können **schwarz** oder **braun** gefärbt werden. Eine **ganze Dosis** genügt für ein **Jahr** und kostet **4 fl.** Eine **halbe Dosis** 2 fl., mit **Postversendung** 20 **fr.** mehr. **Hauptdepot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stod 18, bei J. Magyar.**

**Ein Praktikant**  
der **ungarischen** und **deutschen Sprache** mächtig, mit **guter Handschrift** wird **geucht.** Offerte sind sub „**M. B. 88**“ an die Exp. zu richten. 38861

**Intellig. Fräulein**  
Christin, in der **Haushaltung, Kleider** und **Wäsche** nützlich, bewandert, sucht **Stelle** als **Gesellschafterin, Hausfräulein, Besichtigerin** oder in einem **Geschäfte.** Antr. unter „**Mein-stehend**“ an die Exp. 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Ein ganz einfaches intelligent. Mädchen,** welche Ordnung und Reinlichkeit in einem Geschäft zu halten versteht und sehr gewissenhaft ist, wird gegen Verpflegung und Bezahlung gesucht. **Näh. in der Exp.** 38902

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider** in **bestem Zustande** billigst **Gotvanergasse 15, 1. Stod.** **Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturen-Atelier.**

**Tücht. Komptoirist,** event. **blos für die Nachmittagsstunden** und ein **Praktikant** werden **acceptirt.** **Schöne Schrift** **Bedingung.** Offerte unter „**Beinghandlung 110**“ an die Exp. 38858

**Intell. Fräulein**  
wird für das **Magazin** einer **Fabrik** sofort **engagirt.** **Monatsgehalt fl. 30.—** **Schriftliche Offerte** sind **VIII., Szigony-utca 21** zu adressiren. 38862

**Eine Violinpielerin,** welche die **Musikakademie** absolvirte, wünscht **Violinstunden** zu geben, so auch mit **Klavierbegleitung** zu spielen. Auch wäre sie geneigt für **Verpflegung** **Unterricht** zu ertheilen. **Näheres** in der Exp. 38751

**Ich beehre mich** meinen **geehrten Kunden** anzudeuten, daß ich **mein seit 10 Jahren** auf der **Kerepeserstraße Nr. 67** innegehabtes **Fleisch-Selcher-Geschäft** seit **1. Mai** wegen **Demolirung** verlegt habe, und seit **1. Novem-**ber **widerum** in dem **Neubau** der **Kerepeserstraße Nr. 67** ein **neueingerrichtetes Fleisch-Selcher-Geschäft** eröffnet habe. Ich werde mich **bestreben** so **wie früher** täglich **gute und frische Waare** dienen zu können. Um **zahlreichen Zuspruch** bitte ich **ergebenst** **Josef Schweiger, Fleisch-Selcher-Meister.** 38888

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** **Neue Kleider** in **modernster Façon** in **großer Auswahl** bei **Jidör König, Neuveltgasse 1, Ecke Gotvanergasse, 1. Stod.** **Fracks und Salon-Anzüge** werden **ausgegeben.** 34100

**Elökölö fatal**  
doktor, **vagyonos özevgyel** öhat megismerkedni. **Ajánlatok, Házasság** alatt keretnek a kiadóhivatalhoz. 38887

**Ein im Zollamt übernommene Partie** echt **perjsche Teppiche** wird im **Genzen** und **auch einzeln** billigst **verkauft.** **Elisabethplatz 9, im Gassenwödl.** 38726

**Eine Trafit**  
innere **Stadt, schönster Platz,** **20jähriger Posten** ist **absolut** oder **eine Verkäuferin** gesucht. Auch ist **dieselbst** ein **Kaffeehan** **19jähriger Posten,** welcher **täglich 80-90 Liter Milch** konsumirt, zu **erfragen** **Karlsgasse (Karlstafelne) Nr. 1, beim Hausbesorger** gratis. 38829

**Eine Milchhalle,** vollständig **eingerichtet,** mit **täglich 1000 Liter Milch,** ist in einer **größeren Stadt** **Ungarns,** **25.000 Einwohner,** **gegen** **sehr** **billig** zu **verpachten.** **Näheres** in der Exp. 38884

**Ein kinderloser praktischer Hausmeister,** mit **guten Zeugnissen** versehen, **der seiner Aufgabe** nach jeder **Richtung** **gewachsen** ist, **findet Aufnahme** in einem **größeren Hause.** **Näheres** beim **Hauseigentümer, Lázárgasse Nr. 13.** 38918

**Geprüfter Maschinist,** der **längere Zeit** in einer **industriell. Spiritus-Fabrik** und **größeren Landwirtschaft** stationirt war, **der gleichzeitig als** **Monteur** für **Spiritus-Fabriken, Mühlen, Segewerke** von **Maschinen-Fabriken** beschäftigt war und **zugleich tüchtiger** **Maschinen-Schloffer, Eisen- und Metalldreher** ist, **sucht Stellung.** **Adresse** in der Exped. 38913

**Ein kinderloser praktischer Hausmeister,** mit **guten Zeugnissen** versehen, **der seiner Aufgabe** nach jeder **Richtung** **gewachsen** ist, **findet Aufnahme** in einem **größeren Hause.** **Näheres** beim **Hauseigentümer, Lázárgasse Nr. 13.** 38918

**Ein kinderloser praktischer Hausmeister,** mit **guten Zeugnissen** versehen, **der seiner Aufgabe** nach jeder **Richtung** **gewachsen** ist, **findet Aufnahme** in einem **größeren Hause.** **Näheres** beim **Hauseigentümer, Lázárgasse Nr. 13.** 38918

**Elegant eingerichtete Milch-Halle**  
ist wegen **plöthlicher Abreise** zu **verkaufen,** eventuell **ist das Lokal** sehr **billig** zu **ver-miethen.** **József-körút 15.** 38875

**Kompagnon.**  
Zu **einem sehr guten Agentur-geschäft** verbunden mit **kleiner Fabrikation,** wird ein **Kompagnon** mit **1000 fl. Einlage** gesucht. **Mitwirkung** **unerläßlich.** **Offerte** **Chiffre „S. 3.“** an die Exp. 38778

**Suche für meine Konditorei ein junges Mädchen** von **angenehmem Aussehen,** **Karl Müller, Konditor, Josephplatz, Ecke der Badgasse.** 38886

**Eine ganz neu eingerichtete Bädereifiliale**  
oder auch für ein **Delikatesse-geschäft** geeignet, am **besten** **Platz** der **Hauptstadt,** ist **preis-würdig** zu **verkaufen.** **Adresse** in der Exp. 38792

**Eine Partie einmal gebrannter weißer und gelber Zeherde** von **verschiedenen Dimensionen,** sind mit **50%** unter dem **normalen Tagespreise** zu **verkaufen.** **Ebenfalls** ein **und mehrmals gebrauchte Säde** zu **stauend billigen Preisen.** **Kerepeserstraße Nr. 10.** 31045

**Wein-Verkauf.**  
Einige **hundert Eimer** alte, **abgelegene Weine** sind im **Genzen** oder **theilweise** zu **verkaufen.** **Adr. in der Exp.** 38445

**Jenny Mellin**  
unterrichtet im **Klavier,** **französisch, deutsch** und **italienisch,** in und **außer dem Hause.** **Dessauyergasse 35, 2. Stod, Thür 11.** 38739

**Pianino,** sehr **billig,** fast **neu,** zu **verkaufen.** **Königsgasse 38, 1. Stod 10.** 38859

**Klavier,** 6 1/2 **oktav.,** für **Anfänger** **billig** zu **verkaufen.** **Zu** **besich-tigen** **zwischen 1-3 Nachmittags.** **Adr. in der Exp.** 38907

**Jeune employe cherche la connaissance d'une jeune frangaise**  
pour l'exercice dans la conversation. **Lettres sous „Béla“** à l'expedit. du journal. 38912

**Ein kinderloser praktischer Hausmeister,** mit **guten Zeugnissen** versehen, **der seiner Aufgabe** nach jeder **Richtung** **gewachsen** ist, **findet Aufnahme** in einem **größeren Hause.** **Näheres** beim **Hauseigentümer, Lázárgasse Nr. 13.** 38918

**Geprüfter Maschinist,** der **längere Zeit** in einer **industriell. Spiritus-Fabrik** und **größeren Landwirtschaft** stationirt war, **der gleichzeitig als** **Monteur** für **Spiritus-Fabriken, Mühlen, Segewerke** von **Maschinen-Fabriken** beschäftigt war und **zugleich tüchtiger** **Maschinen-Schloffer, Eisen- und Metalldreher** ist, **sucht Stellung.** **Adresse** in der Exped. 38913

**Geprüfter Maschinist,** der **längere Zeit** in einer **industriell. Spiritus-Fabrik** und **größeren Landwirtschaft** stationirt war, **der gleichzeitig als** **Monteur** für **Spiritus-Fabriken, Mühlen, Segewerke** von **Maschinen-Fabriken** beschäftigt war und **zugleich tüchtiger** **Maschinen-Schloffer, Eisen- und Metalldreher** ist, **sucht Stellung.** **Adresse** in der Exped. 38913

**Geprüfter Maschinist,** der **längere Zeit** in einer **industriell. Spiritus-Fabrik** und **größeren Landwirtschaft** stationirt war, **der gleichzeitig als** **Monteur** für **Spiritus-Fabriken, Mühlen, Segewerke** von **Maschinen-Fabriken** beschäftigt war und **zugleich tüchtiger** **Maschinen-Schloffer, Eisen- und Metalldreher** ist, **sucht Stellung.** **Adresse** in der Exped. 38913

**Butorok, szönyegek, függönyök, olajfestmények, háztartási cikkek,** igen olcsó áron eladatnak. — **Andrássy-út 105. sz., első emelet, naponta 9-12-ig és 2-4-ig.** 38400

**Kerestetik**  
azonnali **felvételre** egy **intelligens fiatal ember** vagy **nő, 200-300 frt. óvadékkal,** és egy **üzlet-társ** 800 frt. **betéttel.** **Bö-vebbet Uj-utca 7, föld-szint 3.** 38916

**Zu einer der größten Provinzialstädten** **Südbungarns** ist ein **in besten Gange** **bestehendes** seit **20 Jahren** **bestehendes** **Spezereigeschäft** sofort zu **übergeben.** **Zu-schriften** von **direkten Käufern** sind unter „**M. B.**“ an die **Exp.** zu **richten.** 38915

**Reinhärd!**  
Kedves soraidat elozlattak **aggodalommal,** mert olyan **regén** nem **hallhattam** **feleled** **hirt.** **Ismételve** **kerlek** **édesem,** **vigyázz** **légy** **öva-tos.** **Isten** **veled,** **Georgina.** 38910

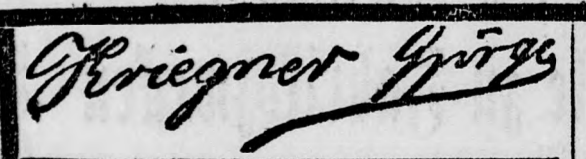
**Karpathen-Preißel-beerkompote,** (8 Medaillen), in **Zucker** **ge-lotten,** **fl. 4 1/2** bis **5 Kilo-** **Loumen 3 fl., Karp. Himbeer-syrup** oder **Erdbeer-, Brom-beer-, Heidelbeer-, Preiselbeer-,** und **Ribisel-Syrup** oder **Sulge** oder **Marmelade** **fl. 4 bis 5 Kilo-Riftel fl. 3.90.** **J. Gréb's** **Karp. Coniferenfrucht** für **Wald-lustzerzeugung** im **Zimmer, 6** **Flaschen 4 fl.; Karp. Blut-reinigungspillen, Rolle** mit **6** **Schachteln 1 fl., fl. 5** **Kilo** **Wacholdergeist fl. 3.30,** **Mineral- u. Seidspulver, 3** **Schachteln fl. 2.70, Frostbal-sam, 3** **Flaschen fl. 1.50.** **Für** **alles** **Postporto** und **Paclung** **gratis** und **franco.** **Gréb,** **Apotheker, Szep-Szom-bat.** 38917

**Kis sarok-füszerezlet**  
megvételre **kerestetik.** **Bö-vebbet a kiadóhivatalban.** 38908

**Ein hiefiges Spezereigeschäft**  
auf **lebhaftem Posten** ist **wegen** **anderer Unternehmungen** **sofort** zu **verkaufen.** **Das** **Geschäft** ist mit **einer** **Trakt** **ver-bunden,** **erzielt** und **bietet** **einer** **Familie** **mehr** **als** **eine** **org-lose** **Erpfitenz.** **Vermittler** **aus-ge-schlossen.** **Näheres** in der **Exp.** 38900

**Ich erlaube mir,** einem **geehrten Publikum** die **höfliche** **Anzeige** zu **machen,** daß ich **abgetragene Herren-kleider** **überrachend schön,** wie **neu** **herzurichten** im **Stande** **bin.** **Ich** **übernehme** **jedes** **Kleidungsstück** zu **renoviren** und **gebe** **mir** **redliche** **Mühe,** den **abgetragenen Kleidungs-stücken** die **ursprünglich ele-gante** **Form** **wiederzugeben.** **Indem** **ich** **recht** **zahlreiche** **Aufträge** **mir** **erbitte,** **will** **ich** **noch** **betonen,** daß ich **recht** **billige** **Preise** **madje.** **Hoch-achtungsvoll**

**Bernat Fischer,** **8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4.** **Einer** **Bestellung** **mittelfst** **Korrespon-denztarte** **komme** **ich** **sofort** **nach.**



**Gegen Blutharmuth, Mischschicht, Migräne, Nerven- und Magen-Krankheiten** und ein **gutes Präservativmittel** für **schwache Kinder** und **Frauen** ist **der**

**Tokajer China-Eisenwein,**

**Georg Kriegner's Apotheke zur „ungarischen Krone“, Budapest, Kalvinplatz.**

**Ein** **überrachend wirkendes, äußerliches Mittel** bei **Rheumatismus** u. **Sicht, Luxations-** **u. traumatischen Geschwülsten,** sowie bei **rheumatischen Kopf- und Ohrenreihen** ist **der**

**Reparator** 1 gr. **Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 fr.** **Erhältlich** in **jeder** **Apotheke.**